Diss. Halle 1910
H. Luther

Josephus und Justus von Tiberias.

Ein Beitrag zur Geschichte des jüdischen Aufstandes.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen philosophischen Fakultät

der

vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

ACAD.
IUGD.BAT.
BIBL.

vorgelegt von

Heinrich Luther aus Schkeitbar.

Halle a. S.
Druck von Wischan & Burkhardt.
1910.

Referent: Professor Dr. Kern.

Examen rigorosum: 24. Mai 1910.

Meinem Vater.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548101_0107

Einleitung.

Die Hauptquelle für die Geschichte des jüdischen Aufstandes ist das Werk des Josephus über den jüdischen Krieg.[1]) Josephus war selbst bei dem Aufstand beteiligt gewesen, und zwar hatte er das Kommando in Galiläa gehabt. Bei der Eroberung von Jotapata geriet er in römische Gefangenschaft, in der er zwei Jahre verblieb. Nach der Kaiserwahl Vespasians wurde er aus der Gefangenschaft entlassen; bei der Belagerung Jerusalems befand er sich im Lager des Titus und versuchte auf dessen Befehl mehrere Male mit den Juden zu unterhandeln. Nach der Eroberung der Stadt begleitete er Titus nach Rom, wo er fortan lebte und sich mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte. Dieser literarischen Tätigkeit des Josephus verdanken wir den „Jüdischen Krieg" (veröffentlicht zwischen 75 und 79 n. Chr.), die Schrift gegen Apion, die jüdischen Altertümer und seine Selbstbiographie. Was seine Schreibweise anbetrifft, so gehört Josephus zu den rhetorischen Schriftstellern, denen es mehr auf die Form als auf den Inhalt der Darstellung ankommt.[2]) Häufig sind bei dieser Art von Schriftstellern ein Haschen nach Effekt und pathetische Darstellung damit verbunden; das ist auch bei Josephus der Fall. Da er nun außerdem von einer gewissen Eitelkeit nicht frei war, so hat er da, wo er von seiner eigenen Tätigkeit berichtet, von seinen

---

[1]) Die Belagerung und Eroberung Jerusalems hatte auch Tacitus in seinen Historien im 5. B. ausführlich erzählt. Dieser Bericht ist aber verloren und bricht gerade da ab, wo das Heer des Titus vor Jerusalem eintrifft. Ferner geben Sueton in den Biographieen des Vespasian und Titus und Cassius Dio einige Notizen über den jüdischen Krieg.

[2]) Vgl. B. Niese in Sybels hist. Zeitschr. 76, 1896, S. 208 und Alfred Wolff, De Flavii Josephi belli Judaici scriptoris studiis rhetoricis. Halle Diss. 1908.

Taten etwas allzu ruhmredig gesprochen. Daher leiden gerade das zweite und dritte Buch der Kriegsgeschichte und die Selbstbiographie am meisten unter den Mängeln rhetorischer Darstellung. Sie zeigen sich am deutlichsten bei der Schilderung der Belagerung von Jotapata, die Josephus leitete. Dieser Bericht füllt den größten Teil des dritten Buches der Kriegsgeschichte und ist mit allen Mitteln der Rhetorik ausgeschmückt.[1]) Die Objektivität seiner Darstellung ist aber noch aus zwei anderen Gründen getrübt. Josephus hatte während seines Kommandos mit einer Opposition zu kämpfen, die auf jede Weise versuchte, ihn aus seiner Stellung zu verdrängen, wobei nach Josephus' Bericht selbst Anschläge auf sein Leben gemacht wurden. Daher hat Josephus die Führer dieser Bewegung mit großer Gehässigkeit geschildert, vor allem den Hauptführer Johannes von Gischala. Dazu kommt noch folgende Tatsache. Als Josephus seine Kriegsgeschichte abfaßte, lebte er in Rom und stand in Beziehungen zum Kaiser Vespasian und seinem Sohne Titus, die den jüdischen Aufstand niedergeworfen hatten. Aus diesem Grunde verfolgte Josephus in seiner Kriegsgeschichte die Tendenz, sich den Römern gegenüber von jeder Schuld reinzuwaschen; so erhalten wir bei Schilderung seiner eigenen Tätigkeit durchaus nicht den Eindruck, daß er der Führer des Aufstandes in Galiläa war, der er doch tatsächlich gewesen ist. Andererseits nahm er auf den Kaiser Vespasian und Titus Rücksicht. Der Handlungen beider hat er nur lobend gedacht, ja er hat sogar fälschlich den Tempelbrand als gegen den Willen des Titus erfolgt hingestellt, während wir aus anderen Historikern[2]) wissen, daß der Tempel auf Befehl des römischen Führers angezündet wurde.

[1]) Die jüdischen Soldaten überbieten sich an Tapferkeit und Aufopferungsfreudigkeit, und Josephus, der Führer, weiß jedem Angriff der Römer mit genialer Erfindung neuer Abwehrmittel zu begegnen.

[2]) Sulp. Severus Chron. II. 30 und Orosius IX, 5-6, die wahrscheinlich auf Tacitus' Historien zurückgehen. Vgl. B. Niese a. a. O. S. 203 und Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes, I. 3. u. 4. Aufl. S. 631 Anm. 115 und Jakob Bernays, Chronik des S. Severus 1861 S. 48—61.

Josephus' Kriegsgeschichte galt wohl schon damals als das Hauptwerk über den jüdischen Aufstand; Titus verfügte wenigstens nach Josephus' Vita[1]) mit eigener Unterschrift die Veröffentlichung des Werkes und bezeichnete es als die authentische Darstellung des Krieges. Wie wir aber aus Josephus' Vorrede zu diesem Werke[2]) hören, gab es schon damals verschiedene Autoren, die diesen Krieg, sei es als besondere Schrift, sei es im Rahmen eines größeren Geschichtswerkes, behandelt hatten. Josephus nennt keinen mit Namen, wendet sich aber sehr scharf gegen ihre angeblich höchst unzuverlässige oder tendenziöse Darstellung. Längere Zeit nach dem Erscheinen der Kriegsgeschichte des Josephus veröffentlichte Justus von Tiberias ein Werk über den jüdischen Krieg, in dem er das Werk des Josephus einer scharfen Kritik unterzog. Wahrscheinlich hat er vor allem nachgewiesen, daß Josephus im Gegensatz zu seiner eigenen Darstellung die Sache des Aufstandes mit Entschiedenheit vertreten habe. Auch gegen sonstige Mängel und Unrichtigkeiten in Josephus' Werk, wie z. B. gegen das Vordrängen seiner eigenen Person, mag er sich gewandt haben. Da dieses Werk des Justus verloren ist, sind wir auf mehr oder weniger sichere Schlüsse angewiesen.

Als Antwort auf diese Angriffe des Justus schrieb Josephus seine Selbstbiographie, die er als Anhang der jüdischen Altertümer, die er gerade damals fertiggestellt hatte, herausgab. So ist es gekommen, daß diese Schrift keine wirkliche Selbstbiographie geworden ist. Biographische Notizen gibt sie nur am Anfang und Schluß. Der ganz überwiegende Teil ist eine Darstellung seiner Tätigkeit in Galiläa. Josephus lag eben viel daran, die Behauptungen des Justus zu widerlegen oder wenigstens abzuschwächen, und zu diesem Zwecke mußte er natürlich gerade auf die Zeit seines Kommandos in Galiläa ausführlich eingehen. Zugleich suchte er nun seinerseits den

---

[1]) § 363.
[2]) § 1—2.

Justus schlecht zu machen. Die Biographie des Josephus ist also eine Tendenzschrift und deshalb als historische Quelle nur mit Vorsicht zu benutzen. Bei dieser Sachlage wird es uns nicht wundern, wenn die Berichte in dieser Schrift von denen der früher geschriebenen Kriegsgeschichte häufig abweichen. In den meisten Fällen verdient der frühere Bericht der Kriegsgeschichte den Vorzug. Aber manchmal ist die Darstellung der Vita die bessere. Das ist so zu erklären, daß Josephus durch die Angriffe des Justus gezwungen wurde, in einigen Fällen seine frühere Darstellung, die ja ebenfalls tendenziös ist, zu korrigieren. Überall da, wo Josephus in der Vita etwas zugeben muß, was er in der Kriegsgeschichte anders oder garnicht erzählt hat, darf man ihm in der Sache selbst unbedingt glauben, während er in der Darstellung der Begebenheit auch hier nicht zuverlässig ist. Dagegen kommen Fälle vor, wo der Bericht der Kriegsgeschichte das Ursprüngliche bietet, in denen es ganz deutlich ist, aus welchem Grunde Josephus die Sache in seiner Biographie anders dargestellt hat. Hier ist die Kriegsgeschichte die bessere Quelle. Es ist also in jedem einzelnen Falle zu untersuchen, welcher von beiden Berichten der glaubwürdigere ist.

Da man nun bisher den tendenziösen Charakter dieses Teils der Kriegsgeschichte und der Selbstbiographie, wo Josephus seine eigene Tätigkeit berichtet, zu wenig berücksichtigt hat, sind heute über Josephus und Justus Meinungen verbreitet, die den Tatsachen nicht entsprechen. Zwar hat schon B. Niese in dem angeführten Aufsatz beide Männer durchaus richtig beurteilt, und die vorliegende Arbeit ist nur eine Ausführung der Gedanken, die er dort ausgesprochen hat. Aber da Niese in jenem Aufsatz über Josephus und seine Schriftstellerei geschrieben hat, hat er naturgemäß das Verhältnis des Josephus zu Justus und die Stellung des letzteren nur in kurzen Strichen gezeichnet. Auch Schürer[1]) beurteilt

[1]) a. a. O.

Justus im allgemeinem richtig; aber auch er konnte bei dem großen Rahmen seines Werkes auf Einzelfragen nicht eingehen. Zuletzt hat sich Bärwald in seiner Dissertation[1]) eingehend mit Justus und Josephus beschäftigt; da er aber in manchen Punkten von falschen Voraussetzungen ausgeht, ist er häufig zu unrichtigen Ergebnissen gekommen. Daher soll in der folgenden Untersuchung die Stellung des Josephus und des Justus zur Zeit des Aufstandes und ihr Verhältnis zueinander sowie die Frage nach der Persönlichkeit des Justus von neuem erörtert werden.

---

[1]) Josephus in Galiläa, sein Verhältnis zu den Parteien, insbesondere zu Justus von Tiberias und Agrippa. II. Breslau Diss. 1877.

I. Vorgeschichte des Aufstandes.

In Judäa herrschte schon mehrere Jahre vor dem Ausbruch der Unruhen infolge der Bedrückungen durch die letzten römischen Statthalter eine große Erbitterung über die römische Herrschaft. Die Flamme des Aufstandes drohte jeden Augenblick emporzulodern. Schließlich gelang es den Bemühungen der Friedensfreunde, zu denen nach Josephus[1]) gerade die Vornehmen und die Hohenpriester gehörten, und dem Könige Agrippa nicht mehr, die erbitterte Menge zurückzuhalten. Die in Jerusalem garnisonierende römische Kohorte wurde eingeschlossen, mußte sich ergeben und wurde niedergemacht, obwohl man ihr freien Abzug zugesichert hatte. Das war im Frühjahr 66 n. Chr. Die Erregung der Juden wurde noch dadurch gesteigert, daß zu gleicher Zeit die syrischen Bewohner von Cäsarea am Meer alle jüdischen Bewohner der Stadt töteten.[2]) Diese Tat, die von dem großen Haß zwischen Juden und Syrern zeugt, rief eine Reihe von Rachezügen der Juden hervor, so daß sich mit einem Schlage die Unruhen über das ganze jüdische Land und seine Grenzen verbreiteten. Die Juden bildeten mehrere Kriegshaufen und plünderten im syrischen Grenzgebiet; ja sie griffen sogar größere Städte an. Josephus[3]) nennt Philadelphia, Sebonitis, Gerasa, Pella, Skythopolis, Gadara und Hippus, Städte der syrischen Dekapolis; ferner Cedesa, Ptolemais, Gaba, Cäsarea am Meer, Sebaste in Samaria und die Philisterstädte Askalon, Anthedon und Gaza. Sehr übertreibend behauptet Josephus, diese Städte wären zum

[1]) BJ. II 316.
[2]) BJ. II 457. Nach Josephus 20000.
[3]) BJ. II 458—460.

Teil in Brand gesteckt, zum Teil geschleift worden. Dazu waren die Juden zumal in der kurzen Zeit garnicht imstande; vielmehr beschränkten sie sich darauf, das offene Land und die Dörfer zu plündern. Die Ungenauigkeit des Josephus erkennen wir daraus, daß er in der Kriegsgeschichte[1]) auch Skythopolis unter den verwüsteten Städten nennt, in der Vita[2]) dagegen sagt, daß der Angriff der Juden abgeschlagen wurde.[3]) Übrigens redet Josephus an einer späteren Stelle der Vita[4]) auch nur von geplünderten Dörfern.

Die Syrer übten nun ihrerseits Vergeltung, indem sie die unter ihnen wohnenden Juden töteten. Das geschah in Skythopolis, Tyrus, Ptolemais, Hippus, Gadara und Askalon.[5]) Auch in Alexandria[6]) und im Königreich des Agrippa[7]) wurden die Juden verfolgt. Im Besonderen hören wir in der Vita[8]) von einem Zuge der Gadarener, Baraganäer und Tyrier gegen Gischala, den Heimatsort des Johannes, bei dem dieses Städtchen zerstört wurde.

Jetzt sah sich endlich der Statthalter von Syrien Cestius Gallus veranlaßt einzugreifen. Mit einem größeren Heere, zu dem auch Agrippa und die übrigen verbündeten Könige Truppen stellten, zog er gegen Jerusalem heran, nachdem er durch Caesennius Gallus die Aufständischen in Galiläa hatte unterdrücken lassen.[9]) Dieser Zug des Cestius endete aber mit einer gänzlichen Niederlage, und statt daß der Aufstand

---

[1]) II 458.

[2]) § 26.

[3]) Die angeblich zerstörten Städte werden auch bald darauf sämtlich erwähnt.

[4]) § 42.

[5]) BJ. II 477—478.

[6]) BJ. II 487—498.

[7]) BJ. II 481—483. V. 53—58. Nach der Niederlage des Cestius wurden in Damaskus die Juden getötet. BJ. II 559—561.

[8]) § 44. Johannes baute es später wieder auf und befestigte es neu. V. 45.

[9]) BJ. II 510—512.

unterdrückt worden wäre, erhielt er nur neue Nahrung.[1]) Denn jetzt traten viele Juden, die bisher für Erhaltung des Friedens gewesen waren, zur Aufstandspartei über, und man ging daran, den Aufstand planmäßig zu organisieren. Zu diesem Zwecke teilte man das jüdische Land in Bezirke — Jerusalem war einer für sich — und wählte eine Anzahl von Heerführern; meist wurden zwei bis drei Männer in einen Bezirk gesandt.[2]) Alle diese Heerführer erhielten den Auftrag, das ihnen überwiesene Gebiet zum Empfang der Römer vorzubereiten. Denn es war zu erwarten, daß die Römer die Niederlage des Cestius nicht ungerächt lassen würden.

Aber so schnell konnte ein neues römisches Heer nicht zur Stelle sein. Die Römer mußten deshalb dafür sorgen, daß die syrischen Gebietsteile, die zuerst den jüdischen Angriffen ausgesetzt waren, vorläufig wenigstens einigermaßen geschützt waren. Freilich waren es nur geringe römische Streitkräfte, denen diese Aufgabe zufiel. So finden wir denn schon vor der Ankunft Vespasians, dem die Führung des jüdischen Krieges von Nero übertragen wurde, einige römische Abteilungen in jüdischem Gebiet oder an seiner Grenze stationiert. In Skythopolis[3]) lag Neapolitanus mit etwa 500 Reitern[4]) und in Gaba in Galiläa ein Dekurio Äbutius mit 100 Reitern und etwa 200 Fußsoldaten, um die Ebene Jesreel zu bewachen und die Verbindung der Dekapolis mit der Küste zu sichern.[5]) Natürlich stand auch in Cäsarea am Meer, der Residenz der Statthalter von Judäa, römisches Mili-

---

[1]) Die Niederlage des Cestius ereignete sich am 8. Dios (November) 66.

[2]) BJ. II 562—568. V. 28—29.

[3]) Skythopolis war die größte Stadt der syrischen Dekapolis. Vgl. BJ. III 446. Der jüdische König Alexander Jannäus (104—78 v. Chr.) hatte das Ostjordanland unterworfen. Vgl. Schürer a. a. O. I S. 285. Pompejus vereinigte später die Dekapolis wieder mit Syrien.

[4]) V. 121.

[5]) V. 115.

tär, eine Ala und fünf Kohorten (etwa 3000 Mann). Es waren keine Legionssoldaten, sondern Hilfstruppen, meist Cäsareer und Sebastener aus Sebaste, das früher Samaria hieß.[1])

Ferner war Samaria von kleinen römischen Abteilungen besetzt, die im Lande zerstreut lagen. In dieser Landschaft wird nicht viel Neigung für den Aufstand vorhanden gewesen sein, da schon seit langer Zeit zwischen Juden und Samaritern ein gespanntes Verhältnis bestand. Dennoch brachen auch hier einmal zur Zeit der Belagerung von Jotapata Unruhen aus, die aber bald unterdrückt wurden.[2]) Auch Askalon hatte eine römische Kohorte und eine Ala als Besatzung.[3]) Nach der Niederlage des Cestius griffen die Juden diese Stadt, die ihnen von jeher verhaßt war, an, zogen sich aber nur eine Niederlage zu.[4]) Auch Gaza war römisch gesinnt, dagegen standen Asdod (Azot), Jamnia, Lydda und Joppe auf Seiten der Juden.[5])

Ferner sandte während des Aufstandes Agrippa königliche Truppen unter seinem Statthalter Aequus Modius, die Gamala beobachten sollten[6]) und später noch eine Abteilung unter Sulla, um den Orten Gamala und Seleukia in Gaulanitis, die sich dem Aufstande angeschlossen hatten, die Zufuhr aus Galiläa abzuschneiden.[7]) Die Zeit, die ihnen bis zur Ankunft

---

[1]) Ant. XX 176. BJ. II 268. Mommsen, Röm. Geschichte V S. 510 Anm. 1.

[2]) BJ. III 307—315. Damals hatten sich aufständige Samariter auf dem Berge Garizim zusammengerottet.

[3]) BJ. III 12.

[4]) BJ. III 9–28.

[5]) Vgl. BJ. II 567. Vespasian legte später nach Asdod und Jamnia eine Besatzung BJ. IV 130, während er in Lydda und Jamnia römerfreundliche Juden ansiedelte. In Joppe dagegen hatten sich jüdische Flüchtlinge niedergelassen, die von hier aus als Seeräuber die Küste unsicher machten. Daher wurde die Stadt auf Befehl Vespasians dem Erdboden gleichgemacht. BJ. III 414—427. Schon Cestius hatte auf seinem Zuge gegen Jerusalem die Stadt bestraft, BJ. II 508.

[6]) BJ. IV 10. V. 114.

[7]) V. 398. Vgl. die Beilage S. 90.

eines neuen römischen Heeres blieb, den Winter von 66 auf 67, benutzten nun die Juden, um sich für den kommenden Krieg vorzubereiten.

Den ersten Angriff hatte Galiläa zu erwarten. Josephus, dem Heerführer in dieser Landschaft, war also keine leichte Aufgabe zugefallen. In gewisser Weise war ihm aber schon vorgearbeitet worden. Schon vor seiner Ankunft in Galiläa hatten sich bewaffnete Banden gebildet, die auf eigene Faust Plünderungszüge unternahmen, einmal um die Syrer zu schädigen, andererseits um die noch schwankenden Elemente zum Anschluß an den Aufstand zu zwingen. Einer dieser Bandenführer war wohl Johannes von Gischala; denn Josephus berichtet[1]), daß er sich eine Schar von 400 Mann gesammelt hatte, mit der er ganz Galiläa brandschatzte.[2]) Seit der Ankunft des Josephus wurde dann der Aufstand planmäßig organisiert. Doch hörten wohl damit jene eigenmächtigen Plünderungszüge nicht ganz auf. Wir hören wenigstens während seines Kommandos von einem gewissen Jesus[3]), der eine Schar von 800 Mann um sich hatte und an der Grenze von Ptolemais stand, bis ihn Josephus in seinen Dienst nahm.

II. Die Tätigkeit des Josephus in Galiläa und die Opposition, die sich gegen ihn bildete.

1. Die Tätigkeit des Josephus.

Wenn über die Stellung des Josephus zum Aufstande und seine Tätigkeit als Führer in Galiläa vielfach unrichtige Meinungen verbreitet sind, so liegt das daran, daß man versäumte, diese seine Tätigkeit nach den Berichten in der Kriegs-

[1]) BJ. II 588.

[2]) Letzteres ist aber eine Übertreibung. Diese Gewaltmaßregeln richteten sich nur gegen die Römerfreunde und waren in bester Absicht unternommen.

[3]) V. 104—110. *Ἰησοῦς ὁ ἀρχιλῃστής.*

geschichte und der Vita genau zu untersuchen, und daß man sich durch die Tendenz des Josephus, sich selber nach Möglichkeit reinzuwaschen, täuschen ließ. Dazu kommt noch ein anderes Moment. Während seines Kommandos erhob sich gegen ihn eine Opposition, die einen recht gefährlichen Charakter annahm und die Josephus in der Kriegsgeschichte wie in der Vita mit großer Ausführlichkeit und Übertreibung geschildert hat. Dadurch ist die Meinung entstanden, als habe Josephus sein Amt lässig verwaltet, weil er nur mit halbem Herzen bei der Sache gewesen wäre[1]), eine Meinung, die den Tatsachen nicht entspricht.

Um nun ein klares Bild von seiner Stellung zum Aufstande und dem Charakter jener Opposition zu gewinnen, müssen wir untersuchen, was Josephus als Leiter des Aufstandes in Galiläa geleistet hat. Josephus gibt darüber keinen genauen Bericht; denn er war ja damals ein Feind der Römer, und diese Tatsache wollte er bei Abfassung seiner Schriften möglichst verdecken. Daher hören wir in der Kriegsgeschichte von seinen Leistungen als Organisator des Aufstandes verhältnismäßig wenig. Diesen Bericht hat Josephus aber in späteren Jahren in seiner Vita ergänzt, veranlaßt durch die Angriffe, die Justus von Tiberias gegen ihn gerichtet hatte.[2]) Bei dem Bestreben, seine Tätigkeit in Galiläa zu rechtfertigen, geriet nun Josephus sehr in die Enge; einerseits kann er eine Reihe von römerfeindlichen Handlungen nicht leugnen, andererseits hat er in der Vita noch mehr als in der Kriegsgeschichte die Tendenz, seine Römerfeindlichkeit zu verbergen. Das Resultat sind eine sehr gewundene Ausdrucksweise und häufige Widersprüche mit der früheren Darstellung in der Kriegsgeschichte. Da nun beide Darstellungen tendenziös sind, können wir nicht erwarten, daß Josephus eine getreue Schilderung seiner Tätigkeit gegeben hat. Dennoch genügt das,

---

[1]) So Bärwald a. a. O. S. 42 und 45 und Schürer a. a. O. I S. 608.
[2]) Vgl. oben S. 7.

was Josephus darüber berichtet, vollkommen, um ihn als Haupt des Aufstandes in Galiläa zu zeigen. Andererseits liegt hier die Gefahr, daß er zuviel gesagt habe, nicht vor; im Gegenteil bildet das Berichtete wahrscheinlich nur einen Teil seiner wirklichen Tätigkeit. Denn bei seiner späteren römerfreundlichen Tendenz wird er nur das Nötigste von römerfeindlichen Handlungen erzählt haben. Dafür, daß er es überhaupt tat, waren drei Momente maßgebend. Erstens konnte er bei Abfassung der Kriegsgeschichte nicht umhin, zu erzählen, was denn eigentlich in Galiläa geschehen war. Dazu kam zweitens eine gewisse Eitelkeit, die ihn antrieb, seine Taten ins rechte Licht zu stellen; daher hat er in der Kriegsgeschichte mit ziemlicher Ausführlichkeit von der Aushebung und Ausbildung eines Heeres und Anlage von Befestigungen erzählt, vor allem die Belagerung von Jotapata in großer Breite geschildert. Drittens war er durch Justus' Hinweise gezwungen, in der Vita verschiedene römerfeindliche Handlungen einzugestehen, die er in der Kriegsgeschichte verschwiegen hatte.

Unter den Heerführern, die nach dem Siege der Juden über Cestius gewählt wurden, war auch Josephus, der sich damals in seiner Vaterstadt Jerusalem aufhielt. Ihm wurden Galiläa und die Festung Gamala in Gaulanitis überwiesen. In der Kriegsgeschichte[1]) bezeichnet Josephus die gewählten Männer der Sachlage entsprechend als Heerführer für den Krieg.[2]) Die Niederlage des Cestius war am 8. November 66 erfolgt; wenn wir nun die nötige Zeit für die Wahl, die Vorbereitungen des Josephus und die Reise nach Galiläa dazurechnen, ergibt sich etwa Mitte November als Ankunftstermin in seinem neuen Wirkungskreise.

---

[1]) BJ. II 562.

[2]) Warum er in der Vita 28—29 etwas abweichende Angaben über seinen Auftrag macht, vgl. unten S. 71. Übrigens erhielt auch Josephus wie die meisten anderen Führer zwei Männer zu seiner Unterstützung. Vgl. Vita 29.

Sein Auftrag, die Landschaft für den Aufstand zu organisieren, brachte es mit sich, daß Josephus ziemlich viel im Lande umherreiste, um mit den angesehenen Persönlichkeiten Fühlung zu nehmen, das Aufstandsgebiet nach Möglichkeit auszudehnen, vor allem aber, um die Anlage von Befestigungen persönlich zu überwachen. Zuerst scheint sich Josephus nach Sepphoris begeben zu haben; das ist wenigstens der erste Ort, wo er von seiner Anwesenheit berichtet[1]), und es läßt sich auch ein einleuchtender Grund dafür finden. Die Bewohner von Sepphoris waren nämlich dem Aufstand abgeneigt aus Gründen, die wir unten darlegen werden.[2]) Josephus wollte nun wahrscheinlich versuchen, die Sepphoriten für den Aufstand zu gewinnen.[3]) Von dieser Stadt reiste er in Begleitung seiner beiden Mitgesandten nach Bethmaus bei Tiberias.[4]) Hierhin führte ihn ein Auftrag, den er nach der Vita[5]) von der Behörde in Jerusalem erhalten hatte. Der Palast des Königs Agrippa sollte zerstört werden, weil er Tierfiguren aufwies, was im Gesetz verboten war[6]), und auf Agrippa waren die Juden damals sehr erzürnt, weil er als ein Gegner des Aufstandes auf Seiten der Römer stand. Vielleicht hoffte man auch aus dem Verkauf der Kostbarkeiten dieses Palastes Geldmittel für den Krieg zu gewinnen. Josephus ließ also den Rat von Tiberias herauskommen und suchte seine Einwilligung zu erlangen, wobei er zunächst auf Widerstand stieß. Schließlich wurden die Ratsherren einfach gezwungen. Die Ausführung sollte wohl etwas später stattfinden; denn Josephus

---

[1]) V. 30.

[2]) Vgl. die Beilage S. 83.

[3]) Vgl. die Beilage S. 84.

[4]) Warum Josephus Tiberias selbst nicht betrat, wissen wir nicht; vielleicht ist diese Angabe aber überhaupt erfunden; ganz unverdächtig ist sie wenigstens nicht.

[5]) § 65.

[6]) Vgl. Ant. XVII 151—155. BJ. I 650—655 ein ähnlicher Fall unter Herodes I.

reiste angeblich weiter nach dem oberen Galiläa.[1]) Da kam aber Jesus, der Archon der Stadt, zugleich Führer der Aufstandspartei, der ordnungsmäßigen Plünderung zuvor. Das veranlaßte Josephus, als er davon hörte, sofort nach Tiberias zu eilen und noch zu retten, was er bekommen konnte. So berichtet er wenigstens in seiner Vita.[2])

Von Tiberias begab sich Josephus zu Johannes nach Gischala, der einer der eifrigsten Anhänger des Aufstandes und eine sehr energische Persönlichkeit war.[3]) Josephus stand anfangs mit ihm im besten Einvernehmen, wie sich aus einigen Stellen der Kriegsgeschichte und der Vita ergibt.[4]) Wenn er sich jetzt also zu Johannes begab, so wollte er sich offenbar mit ihm über Fragen der Befestigungen, Aushebung von Soldaten und Verteilung der Kriegslasten besprechen. Denn als Einheimischer kannte Johannes die Verhältnisse in Galiläa besser als Josephus.

Nach dieser Reise, die wir wohl als eine Orientierungsreise zu betrachten haben, ging Josephus an seine Hauptaufgabe heran. Da galt es zunächst ein Heer aufzustellen; hierbei kam ihm zu statten, daß die Bevölkerung Galiläas zahlreich und kriegstüchtig war.[5]) Die Zahl der ausgehobenen Soldaten gibt Josephus in der Kriegsgeschichte[6]) auf 100000 Mann an, was übertrieben sein dürfte. In dieser Zahl waren die Besatzungstruppen mit inbegriffen. Die Stärke der Feldarmee betrug nach Josephus[7]) 60000 Mann. Sehr schwach war die Reiterei, nur 350 Mann, ein Mangel, der sich öfter fühlbar machte.[8]) Dem persönlichen Schutz des Führers dienten

[1]) V. 64—67.
[2]) V. 68—69. Im BJ. wird diese Geschichte nicht erwähnt.
[3]) V. 70.
[4]) BJ. II 590 u. 615. V. 86.
[5]) BJ. III 42.
[6]) II 576.
[7]) BJ. II 583.
[8]) Vgl. V. 397

600 Leibwächter. Dann spricht Josephus noch von 4500 Söldnern, also Berufssoldaten, die ohne Zweifel den Kern des Heeres bildeten. Wahrscheinlich waren sie vorwiegend nichtjüdischer Nationalität, weil die Juden am Sabbat keine Waffen tragen durften, also z. B. Flüchtlinge aus dem syrischen Gebiet, die, wie es im Altertum häufig vorkam, die Waffen gegen ihre Landsleute führten. Doch mögen auch Juden darunter gewesen sein, die unter Syrern gewohnt hatten, bei Ausbruch der Unruhen aber geflohen waren.[1]) Josephus erwähnt auch einmal in der Kriegsgeschichte[2]) Flüchtlinge aus dem Gebiet von Tyrus, die im Solde des Johannes gestanden hätten. Dann fanden sich in Josephus' Heere auch frühere Soldaten vom Heere Agrippas[3]), die wahrscheinlich auch Sold empfingen. Es kommen hier natürlich nur Juden aus dem gemischt-jüdischen Gebiet Agrippas in Betracht. Unter den „Räubern" aber, die Josephus in sein Heer einreihte[4]), sind in erster Linie die Juden zu verstehen, die sich schon vor seiner Ankunft für den Aufstand betätigt hatten.[5])

An Zahl war das Heer also nicht unbedeutend, aber es litt an mehreren Übelständen. Einmal war nur eine kurze Frist gegeben, es auszubilden. Das fiel noch mehr ins Gewicht, als kein Stamm da war, an den sich die junge Mannschaft hätte angliedern können. Denn die Juden waren vom Kriegsdienst im römischen Heere befreit. Dann fehlte es auch an einem Unteroffizierkorps zur Ausbildung. Ferner war das neuausgehobene Heer mit alten, zusammengesuchten Waffen

[1]) Vgl. die Verfolgungen der Juden BJ. II 477—478.

[2]) BJ. II 588.

[3]) V. 220 u. 397. Agrippa hatte bei Beginn der Unruhen 3000 Mann unter seinem Feldhern Philipp nach Jerusalem gesandt, um die Friedenspartei zu unterstützen. Vgl. BJ. II 421. Diese Truppe konnte sich aber, nur unterstützt von der einen römischen Kohorte, der Volksmenge gegenüber nicht halten und kapitulierte. Damals mögen viele ganz ins jüdische Lager übergegangen sein.

[4]) V. 110—111.

[5]) Vgl. oben S. 14.

ausgerüstet. Am bedenklichsten war aber die mangelhafte Mannszucht. Josephus gab sich große Mühe, sie zu bessern, indem er auf das römische Heer als Vorbild hinwies, wie gerade in der Disziplin dessen Stärke beruhe. Die Einteilung des Heeres erfolgte nach der natürlichen Gliederung, von kleineren zu größeren Verbänden fortschreitend.[1])

Dass sich Josephus in offener Feldschlacht mit diesem Heere keine Lorbeeren holen konnte, ist nach den angeführten Mängeln und in Anbetracht des Gegners, dem er sich gegenübersah, nicht verwunderlich; aber bei der Verteidigung von Festungen haben sich die Juden tapfer gehalten, wie die Belagerung von Jotapata und Gamala zeigt.

Außerdem richtete Josephus sein Augenmerk auf die Befestigung von Städten, Dörfern und anderer geeigneter Punkte, wobei er durch die gebirgige Natur des Landes unterstützt wurde. Denn sowohl Galiläa als auch die östlich vom Jordan gelegene Landschaft Gaulanitis, in der gleichfalls einige Plätze befestigt wurden, waren sehr gebirgig und hatten eine Menge von Örtlichkeiten, die zum Teil auf sehr steilen Höhen gelegen, zum Widerstand wie geschaffen waren. Die meisten dieser Befestigungen leitete Josephus persönlich, teilweise auch, wie er behauptet, auf eigene Kosten.

Unter den Städten Galiläas nahm Tiberias durch seine Größe und Lage eine hervorragende Stellung ein; früh hatte es sich dem Aufstande angeschlossen[2]), obwohl es zum Gebiet Agrippas gehörte. Daher war es nur natürlich, daß Josephus frühzeitig begann, diese Stadt zu befestigen, „*ἐν ἀρχῇ τῆς ἀποστάσεως δαψιλείᾳ χρημάτων καὶ δυνάμεως.*“[3])

---

[1]) BJ. II 578.

[2]) Damit ist aber nicht gesagt, daß alle Bewohner mit dieser Haltung einverstanden gewesen wären.

[3]) So lautet der Bericht in der Kriegsgeschichte III 465, der als der sachlichste den Vorzug verdient. Im Widerspruch zu diesem steht eine andere Angabe der Kriegsgeschichte II 609 u. V. 142, wonach Josephus Tarichea, ein Städtchen am Südufer des Sees Gene-

Nicht ganz klar sind die Angaben des Josephus über die Befestigung von Sepphoris; aber es ergibt sich aus der Vergleichung der abweichenden Berichte, daß die Sepphoriten sich mit Josephus' Erlaubnis selbst ihre Befestigung gebaut haben.[1]) Ebenso hat Johannes von Gischala seine Vaterstadt selbst in Verteidigungszustand gesetzt, wie Josephus in der Kriegsgeschichte[2]) und in der Vita[3]) erzählt.

Außer Tiberias befestigte Josephus aber noch eine ganze Reihe von Punkten, so vor allem die Festung Jotapata, die später den Römern so große Schwierigkeiten bereitete, ferner Tarichea[4]), den Berg Tabor (Itabyrium), Bersuba, Selamis, Kapharekcho, Sogane und Japha in Untergaliläa, und in Obergaliläa Jamnia, Ameroth, Acharabe und Seph.[5]) Endlich wurden die Höhlen von Arbela, westlich vom See Genezareth, in Verteidigungszustand gesetzt.[6]) Dazu kam in Gaulanitis die Befestigung von Gamala[7]), wo Josephus die natürliche Festigkeit durch unterirdische Gräben und Gänge verstärkte[8]), und die der beiden Dörfer Seleukia und Sogane.[9])

Alle diese Plätze wurden mit Proviant und Waffen versehen, so daß ein Angriff der Römer auf ziemlich große Schwierigkeiten stoßen mußte. Natürlich konnte Josephus bei allen diesen Anlagen nicht persönlich zur Stelle sein, da sie ja ungefähr gleichzeitig angelegt wurden; aber er hatte doch

---

zareth, vor Tiberias befestigt haben will. Diese letzteren Angaben stehen aber in einem verdächtigen Zusammenhang und sind deshalb wenig glaubwürdig, wie wir später noch sehen werden.

[1]) Vgl. die Beilage S. 84—85.

[2]) II 575.

[3]) § 45. Vgl. S. 11, wo von der Zerstörung Gischalas berichtet ist.

[4]) Vgl. S. 20 Anm. 3.

[5]) BJ. II 573—574. V. 188.

[6]) Vgl. BJ. I 307—314 den Angriff des Herodes auf diese Höhlen.

[7]) Vgl. die Beilage S. 89.

[8]) BJ. IV 9.

[9]) BJ. II 574. V. 187.

die Leitung und wird hin und wieder den Fortgang der Arbeit besichtigt haben.

In diesem Winter hatte Josephus auch Gelegenheit, seine Soldaten in kleinen Scharmützeln mit den römischen und königlichen Truppen zu erproben, bei denen er häufig der Angreifer war. So kam es zwischen ihm und dem römischen Dekurio Aebutius bei Gaba zu einem kleinen Treffen.[1]) Als sich Aebutius nach Gaba zurückzog, machte Josephus einen Beutezug im Grenzgebiet von Ptolemais. Ferner nahm er in Besara Getreidevorräte weg, die der Prinzessin Berenike gehörten, und schaffte sie nach Galiläa.[2]) Dann forderte er Aebutius zum Kampfe heraus, und als er hiermit keinen Erfolg hatte, wandte er sich gegen Neapolitanus, den römischen Kommandanten von Skythopolis; dieser plünderte im Gebiet von Tiberias und wurde von Josephus daran gehindert.[3]) Bald darauf sandte der syrische Statthalter Cestius Gallus eine römische Abteilung von zwei Kohorten und einer Ala unter Placidus an die Grenze von Galiläa, um die Galiläer zu beunruhigen. Josephus wandte sich gegen ihn und schlug ihm gegenüber ein Lager auf. Josephus, der eine bedeutende Übermacht hatte, 8000 Fußsoldaten und 80 Reiter gegen die 1500 Mann des Placidus, suchte letzteren häufig zum Kampfe zu veranlassen; es kam aber nur zu kleinen Scharmützeln, da sich der Römer vorsichtig zurückhielt.[4]) Damals legten auch die Sepphoriten die Maske ab, da sie Josephus durch Placidus beschäftigt glaubten, und baten Cestius um eine Besatzung.[5]) Kaum hatte Josephus das erfahren, so rückte er gegen Sepphoris heran und nahm es im Sturm, bevor die römische Besatzung, die Cestius ver-

[1]) V. 115—117.

[2]) V. 118—119. Dies Getreide war aus den umliegenden Dörfern dorthin geschafft worden, bildete also offenbar eine Abgabe für die Prinzessin oder den Ertrag aus irgend welchen Gütern.

[3]) V. 120—121.

[4]) V. 213—215.

[5]) V. 373—374.

sprochen hatte, eintraf. Sepphoris wurde zur Strafe von den Galiläern geplündert, die die Gelegenheit wahrnahmen, hierbei ihrem alten Groll Luft zu machen.[1]) Als sich dann die Sephoriten nochmals an Cestius mit der Bitte um Hilfe wandten und dieser ihnen Fußvolk und Reiter sandte, sah sich Josephus veranlaßt, nochmals gegen diese Stadt zu ziehen. Er schlug bei Gareis ein Lager auf und überfiel in einer Nacht Sepphoris; schon war der größte Teil der Stadt in seiner Gewalt, da mußte er nach seiner Erzählung wegen Unkenntnis der Örtlichkeit wieder zurückgehen.[2])

Einige Zeit darauf kam es zwischen den jüdischen Truppen unter Josephus und der römischen Reiterei zu einem Kampf, bei dem die Juden nach tapferem Widerstand unterlagen.[3]) Dann wandte sich Josephus gegen die königlichen Truppen, die Agrippa unter Sulla zur Bekämpfung der Aufständischen gesandt hatte, und die bei Julias in der Nähe des Jordan ein Lager bezogen hatten.[4]) Zunächst sandte Josephus einen Unterführer Jeremias mit 2000 Mann gegen sie; als dieser aber nichts ausrichten konnte, kam er selbst mit 3000 Mann nach; es sollte also ein großer Schlag gegen die Königlichen geführt werden. Die Schlacht, die nun stattfand, war für die Juden glücklich. An dem vollen Siege hinderte Josephus nur ein persönliches Mißgeschick; er stürzte vom Pferde und verletzte sich die Hand.[5]) Die Folge davon war, daß am nächsten Tage die Truppen Agrippas einen kleinen

---

[1]) Josephus will allerdings ihrem Plündern Einhalt getan haben und schreibt sich das Verdienst zu, die Stadt durch eine List gerettet zu haben, als die Soldaten seinem Befehl, mit dem Plündern aufzuhören, nicht folgten. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß er das erfunden hat, einmal um seine Großmut zu zeigen und zweitens aus Rücksicht auf die Römer, deren Verbündete Sepphoris damals war.

[2]) V. 394—396.

[3]) V. 397. Als Grund der Niederlage gibt Josephus Umzingelung an.

[4]) Vgl. S. 13. V. 398.

[5]) V. 399—401.

Erfolg davontrugen. Aber auch sie errangen keinen vollen Sieg, da den Juden von Tarichea Unterstützung kam, wahrscheinlich von Josephus gesandt, der in dieser Stadt krank lag.[1])

Unterdessen war der Frühling des Jahres 67 herangekommen, und Vespasian erschien in Ptolemais, von allen Friedensfreunden im Lande, besonders den Sepphoriten, sehnlichst erwartet. Von Sepphoris ging eine Gesandtschaft nach Ptolemais, um Vespasian zu begrüßen. Auf ihre Bitte erhielten die Sepphoriten nun eine stärkere Besatzung von 6000 Fußsoldaten und 1000 Reitern.[2]) Das Fußvolk wurde in der Stadt einquartiert, die Reiter bezogen ein Lager in der großen Ebene[3]), während Vespasian vorläufig noch in Ptolemais blieb. Von Sepphoris aus machten nun die römischen Soldaten Streifzüge in die Umgebung, wodurch sich Josephus veranlaßt sah, wieder bei Gareis, in der Nähe von Sepphoris, ein Lager zu beziehen. Dieser größeren römischen Abteilung gegenüber verhielt er sich zurückhaltender, wagte aber doch einmal einen Angriff auf Sepphoris, der freilich fehlschlug[4]) und die Römer in ihren Streifzügen nur kühner machte. „*Μία γὰρ καταφυγὴ διωκομένοις αἱ ὑπὸ τοῦ Ἰωσήπου τειχισθεῖσαι πόλεις ἦσαν,*“ fügt Josephus hinzu.[5]) In der Vita[6]) deutet er dann noch ein Treffen bei Gareis an, das er offenbar gegen die römischen Truppen lieferte, die in Sepphoris lagen, um sich dann nach Jotapata zurückzuziehen. Er begnügt sich hier aber mit einer Andeutung und verweist im übrigen auf seine Erzählung in der Kriegsgeschichte. Endlich sei noch erwähnt, daß Josephus sogar einen Zug gegen die umwohnenden Syrer unternahm, sie besiegte und Beute wegschleppte.[7])

---

[1]) V. 405—406.
[2]) BJ. III 59. V. 411.
[3]) Anfangs waren beide Truppengattungen im Lager vereinigt.
[4]) BJ. III 60—61.
[5]) BJ. III 63.
[6]) § 412.
[7]) V. 81.

Wir haben also Josephus durchaus als das Haupt des Aufstandes in Galiläa zu betrachten, und von verräterischen Absichten kann keine Rede sein. Das wird dadurch widerlegt, daß er persönlich die Verteidigung von Jotapata leitete und hier sein Leben aufs Spiel setzte. Hätte er wirklich an Verrat gedacht, wie Bärwald[1]) behauptet, so hätte er wohl leicht Gelegenheit gefunden, beim Erscheinen Vespasians zu ihm überzugehen. Als dann Jotapata erobert und Josephus gefangen war, wurde er von Vespasian als Führer des Aufstandes behandelt und zwei Jahre in Ketten gehalten, von 67 bis zur Kaiserwahl Vespasians im Jahre 69.[2]) Daß er im übrigen besser behandelt wurde, als es sonst bei einem Rebellen geschehen wäre, verdankte er bloß dem Umstande, daß er Vespasian die zukünftige Kaiserwürde prophezeite und dieser auf solche Prophezeiungen Wert legte. Die Einzelheiten bei seiner Gefangennahme wie bei dieser Prophezeiung sind nicht klar[3]), da Josepbus hier offenbar seine Erzählung sehr gefärbt hat; die beiden Tatsachen selbst aber stehen fest.

2. Die Opposition.

Mitten in der Tätigkeit des Josephus zur Organisation des Aufstandes bildete sich gegen ihn eine Opposition. Sie ging von Johannes von Gischala aus, mit dem Josephus anfangs in gutem Einvernehmen stand. Dann ist eine Entfremdung

---

[1]) a. a. O. S. 42, 45 und 59.

[2]) BJ. III 408. IV 626—628.

[3]) Nach Josephus' Bericht erfolgte die Prophezeiung nämlich sofort, als er vor Vespasian gebracht wurde, BJ. III 400—405. So erzählt es auch Sueton im Leben Vespasians 5, 6 (Ausgabe von M. Ihm S. 311), der seine Kunde offenbar aus Josephus' Kriegsgeschichte hat. Nach Dio 66, 1. 4. lag aber zwischen seiner Fesselung und der Prophezeiung etwa ein Jahr. Es ist daher wahrscheinlich, daß Josephus absichtlich die Prophezeiung an den Anfang seiner Gefangenschaft gesetzt hat, weil von diesem Zeitpunkt an seine Gefangenschaft bedeutend gemildert wurde. Jedenfalls ist die Zeit nicht ganz sicher.

eingetreten, die bald in offene Feindschaft überging, und als deren Grund Josephus die Herrschsucht des Johannes und den Neid auf seine Erfolge angibt. Johannes machte den Versuch, Josephus aus seinem Kommando zu verdrängen, und zwar wandte er sich zuerst nach Tiberias, wo eine starke Kriegspartei war, um Anhänger zu gewinnen. Er suchte Josephus noch eine Weile über seine Absicht zu täuschen und begründete seinen Aufenthalt in Tiberias mit der Benutzung warmer Quellen in der Nähe der Stadt; Josephus beauftragte damals die Hyparchen von Tiberias[1]) dem Johannes seinen Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Das scheint zu beweisen, daß Josephus damals den Johannes noch für einen Freund hielt, daß also die Feindseligkeit von Johannes ausging.[2]) In der Kriegsgeschichte sagt Josephus von dem Erfolge des Johannes, daß er die einen durch Vorspiegelungen, die anderen durch Bestechung überredete, von ihm abzufallen.[3]) In der Vita erzählt er, daß viele seine Aufforderung gern annahmen und zwar diejenigen, die von Natur Neuerungen geneigt waren.[4]) Josephus, dem diese Absichten des Johannes gemeldet wurden, zog nun eilends nach Tiberias, um die Tiberier von einem Anschluß an Johannes abzuhalten.[5]) Zu diesem Zwecke

[1]) BJ. II 615. V. 86. In der Vita gibt Josephus diesen Auftrag „τοῖς τῆς Τιβεριάδος τὴν διοίκησιν ἐπ' ἐμοῦ πεπιστευμένοις."

[2]) In der Kriegsgesch. erzählt Josephus diese Geschichte erst nach dem Vorfall in Tarichea, wo angeblich Johannes und Jesus, der Sohn des Sapphia, gegen ihn hetzten. Diese Reihenfolge ist ungenau; vielmehr gehört die Geschichte mit den Bädern an den Anfang, wie die Freundlichkeit des Josephus gegen Johannes zeigt.

[3]) II 615.

[4]) V. 87. Wir dürfen uns nicht wundern, daß Johannes gleich einen gewissen Erfolg hatte; damals war es nicht schwer, unter den Juden eine neue Partei zu bilden, wie die späteren Vorgänge in Jerusalem deutlich zeigen, bei denen ebenfalls Johannes als Parteiführer eine Rolle spielte. Vgl. BJ. IV 389—396.

[5]) Natürlich kam nur die Kriegspartei in Betracht, die aber die stärkste Partei der Stadt war.

hielt er in der Rennbahn eine Rede, in deren Verlauf Johannes durch einige Soldaten einen Mordanschlag auf ihn machen ließ. Josephus, der nur wenige Bewaffnete um sich hatte, während Johannes angeblich deren 1000 hatte, konnte sich aber durch die Flucht nach Tarichea retten.[1]) Von einer Bestrafung des Johannes sah Josephus großmütig ab, wie er überhaupt bei diesem Streit mit Johannes immer dessen Schlechtigkeit und seine eigene Milde hervorhebt. Doch Johannes setzte seine Bemühungen fort; er wandte sich diesmal außer an Tiberias an Gabara und Sepphoris; diese drei Städte pflegt Josephus immer zusammen als seine Gegner zu nennen, dazu Gischala, die Heimat des Johannes.[2]) Nach der Vita hatte Johannes bei diesem zweiten Versuch[3]) wenig Erfolg. Die Sepphoriten verhielten sich ablehnend, die Tiberier versicherten nur im allgemeinen ihre Freundschaft, und nur die Bewohner von Gabara, wo ein Freund des Johannes das Haupt der Stadt war, schlossen sich an ihn an; aber auch sie nur heimlich.[4]) Eine große Förderung scheint diese Bewegung durch einen Vorfall gewonnen zu haben, der gewöhnlich als die Dabaritteraffäre bezeichnet wird. Nach Josephus' Bericht[5]) hatten einige jüdische Jünglinge aus Dabaritta einen Beamten Agrippas[6]) auf der Reise durch die große Ebene ausgeplündert und die Beute zu Josephus gebracht. Wie sich Josephus verhalten hat, wissen wir nicht, da seine Angaben hier keinen Glauben

---

[1]) BJ. II 616—619. V. 89—96.

[2]) Vgl. BJ. II 629.

[3]) In der Kriegsgeschichte steht nichts von diesem zweiten Versuch; das liegt aber wohl daran, daß die Erzählung dort viel kürzer ist, und es ist auch an sich nicht wahrscheinlich, daß Johannes gleich Erfolg gehabt haben sollte.

[4]) V. 122—125.

[5]) BJ. II 595—596. V. 126—127.

[6]) So nach der Kriegsgesch. In der Vita nennt Josephus die Frau dieses Beamten.

verdienen.[1]) Soviel steht aber wohl fest, daß er infolge dieses Vorfalls bei vielen Galiläern in den Verdacht geriet, er stehe mit der Römerpartei in Verbindung.

Im Zusammenhang mit dieser Erzählung berichtet Josephus eine Begebenheit, die sich in Tarichea abgespielt haben soll. Auch dieser Bericht ist unzuverlässig;[2]) als glaubwürdigen Kern dürfen wir wohl nur annehmen, daß Josephus einmal durch die Opposition in Tarichea in eine gewisse Bedrängnis geriet, der er sich auf irgend eine Weise entzog. Josephus erzählt zwar in der Kriegsgeschichte und in der Vita, er habe sich dadurch gerettet, daß er seine Gegner spaltete, indem er den Tarichеaten eine Befestigung versprach. Diese Angabe ist aber unglaubwürdig, denn Josephus berichtet im dritten Buche der Kriegsgeschichte[3]), daß er Tiberias eher als Tarichea befestigt habe. Diese Stelle verdient, da sie in sachlicher Erzählung steht, mehr Glauben, als jene rhetorisch gefärbte von seiner List in Tarichea. Möglicherweise hat Josephus die letztere Erzählung erfunden, um etwaige Anwendung von Gewalt nicht einzugestehen.

Noch ein anderes Ereignis scheint dem Wachstum dieser Bewegung günstig gewesen zu sein; das war die Anwesenheit zweier vornehmer Nichtjuden aus Trachonitis, einer Landschaft,

[1]) Josephus sagt in der Kriegsgesch. II 597, daß er die Absicht gehabt habe, die Beute dem Agrippa zu senden; in der Vita § 128, er habe sie dem Eigentümer aufheben wollen, der ein Jude war; denn es sei nicht recht, daß ein Stammesgenosse von seinen eigenen Landsleuten beraubt würde. Das sind aber offenbar spätere Hinzufügungen. In der Kriegsgeschichte ist es eine Verbeugung vor Agrippa, mit dem er bei Abfassung dieses Werkes in Briefwechsel stand. Denn der Gedanke an die Überweisung der Beute an Agrippa ist ganz ausgeschlossen. In der Vita, bei deren Abfassung Agrippa tot war, will er als der Edelmütige erscheinen.

[2]) In mehreren Punkten weicht der Bericht der Vita von dem der Kriegsgeschichte ab. Josephus hat offenbar die ärgsten Übertreibungen, vielleicht auf Grund einer Polemik des Justus, in der Vita gemildert.

[3]) III 465.

die zum Gebiet Agrippas gehörte. Aus irgend einem Anlaß waren sie aus Agrippas Reich geflohen und hatten bei den Juden Aufnahme gefunden. Einige fanatische Juden forderten nun den Übertritt dieser Beiden zum Judentum, obwohl sie gar keine Neigung zeigten; und Josephus stellte sich auf die Seite der beiden Vornehmen. Das scheinen viele Galiläer für ein Zeichen von verräterischen Beziehungen zu Agrippa gehalten zu haben.[1])

Eine größere Aktion gegen Josephus schien jetzt aussichtsreich zu sein. Johannes sandte deshalb seinen Bruder nach Jerusalem, um gegen Josephus Stimmung zu machen. Er hatte in der Hauptstadt einen einflußreichen Freund aus vornehmem Hause, der mit Josephus damals verfeindet war.[2]) Mit dessen Hilfe gelang es, die Männer von Einfluß und einige von der Regierung gegen Josephus einzunehmen.[3]) Die Bürgerschaft selbst wollte dagegen nach Josephus' Erzählung nichts von Johannes wissen. Die Clique der Vornehmen, als deren Motiv Josephus Neid angibt, sandte nun an Johannes Geld und beauftragte vier angesehene Männer mit 2500 Bewaffneten nach Galiläa zu gehen, um Rechenschaft von Josephus zu fordern, oder, wenn er sich weigern sollte, Gewalt gegen ihn anzuwenden.[4])

Der Hohepriester Jesus, Sohn des Gamala, ein Freund des Josephus, hatte nun Josephus' Vater diesen Plan mitgeteilt,

[1]) Vgl. die Rede des Hohenpriesters Jesus in Jerusalem, BJ. IV 245. Damals hatten die Zeloten, an ihrer Spitze derselbe Johannes, den Männern der Ordnung denselben Vorwurf des Verrates gemacht.

[2]) BJ. II 626. V. 190—192.

[3]) BJ. II 627. In der Vita 195—196 nennt Josephus die Hohenpriester Ananos und Jesus, Sohn des Gamala. Ananos und seine Anhänger waren zunächst dagegen, wurden aber angeblich durch Geschenke gewonnen.

[4]) BJ. II 628. In der Vita 199—200 erzählt Josephus, daß Johannes 40 000 Silberstücke aus dem Staatsschatz erhalten hätte; dagegen werden den vier Gesandten nur 600 Bewaffnete mitgegeben, die gerade ein Galiläer Jesus nach Jerusalem führte, und dazu 300 Bürger aus Jerusalem.

und Josephus war durch einen Brief seines Vaters von allem genau unterrichtet.[1]) Er traf daher seine Gegenmaßregeln, nahm 8000 Bewaffnete und zog nach Chabolo an der Nordwestgrenze Galiläas.[2]) Hier wartete er die Ankunft der vier Gesandten ab. Diese fanden nach Josephus' Erzählung in den meisten Orten, wo sie gegen ihn agitierten, einen schlechten Empfang.[3]) Nur vier Städte fielen dem Gegner zu: Tiberias, Gischala, Gabara und Sepphoris, also die Städte, die wir immer auf der gegnerischen Seite finden; die Stadt Sepphoris aber, ohne daß sie es ehrlich meinte.[4]) Als dann Johannes in Gabara mit 3000 Mann zu den Gesandten stieß, zog Josephus mit einer gleich starken Truppe nach Jotapata, nachdem er im Lager von Chabolo einen Vertreter zurückgelassen hatte.[5]) Jetzt beschloß die Opposition auf den Rat des Johannes in allen Städten und Dörfern Galiläas die Unzufriedenen aufzurufen und das Ergebnis nach Jerusalem zu melden, um dadurch

---

[1]) So nach V. 204. In der Kriegsgeschichte behauptet er zwar II 629, er hätte nur vom Herannahen eines Heeres gewußt, den Zweck der Sendung aber nicht gekannt. Daher habe er keine Gegenmaßregeln treffen können, und so sei es gekommen, daß den Gegnern gleich bei ihrem Erscheinen Sepphoris, Gabara, Gischala und Tiberias zufielen. Das sagt er aber nur, um den schnellen Anschluß dieser vier Städte zu erklären, und die genaue Angabe der Vita ist vorzuziehen. Dagegen darf man der Behauptung der Vita, er habe aus Betrübnis über die Undankbarkeit der Mitbürger die Absicht gehabt, Galiläa zu verlassen, nicht glauben. Josephus will hier offenbar nur die Erzählung von einer großen Ergebenheitskundgebung der Galiläer anknüpfen.

[2]) V. 212—213. Er lag hier einer römischen Abteilung von etwa 1500 Mann gegenüber, mit der es zu einigen Scharmützeln kam. V. 214—215.

[3]) Erst versuchten sie vergeblich, Josephus in eine Falle zu locken. V. 217—230. Bei solchen Erzählungen ist aber zu berücksichtigen, daß die Schilderung der Opposition und die seiner eigenen Maßnahmen sehr gefärbt ist.

[4]) Vgl. die Beilage S. 84.

[5]) V. 233—234.

eine offizielle Abberufung des Josephus zu bewirken.[1]) Josephus aber ließ die Wege bewachen, um jene Boten abzufangen, und versammelte alle verfügbaren Soldaten in Gabaroth.[2]) Doch will er die feste Absicht gehabt haben, die Gegner ohne Blutvergießen zu überwinden.[3]) Gleichzeitig schickte er seinerseits Gesandte nach Jerusalem, um sich sein Kommando bestätigen zu lassen. Die gegnerischen Gesandten aber fanden in Tiberias freundliche Aufnahme, wo der Archon der Stadt für sie zu wirken versprach. Tiberias war jetzt eine Zeitlang der Sitz der Opposition.[4]) Josephus erzählt nun, er wäre zu dieser Zeit mehrmals in Tiberias gewesen. Das erste Mal habe er es auf Bitten der heuchelnden Gesandten wieder verlassen[5]); ein anderes Mal sei er auf eine plumpe List der Gegner hin wieder gegangen.[6]) Das sind sehr verdächtige Erzählungen; ebenso die Geschichte von dem Anschlag, der angeblich in Tiberias auf ihn gemacht wurde.[7]) Josephus wäre ja ein Tor gewesen, wenn er sich so leichtsinnig der Gefahr ausgesetzt hätte. In dem Bestreben, die Schlechtigkeit seiner Gegner und seine eigene Klugheit und Gutmütigkeit und dann wieder seine Großmut zu zeigen, mutet Josephus hier dem Leser allzuviel Leichtgläubigkeit zu.

Nun kehren die Gesandten des Josephus aus Jerusalem zurück und bestätigen ihm sein Kommando, während die gegnerischen Gesandten Befehl zur Rückkehr erhalten. Nach

---

[1]) V. 237.

[2]) V. 242.

[3]) V. 244.

[4]) V. 271—273. Vorher erzählt Josephus noch die wenig glaubwürdige Geschichte, daß die vier Gesandten in seinem Lager versucht hätten, ihm seine Soldaten abspenstig zu machen. Das tut er offenbar nur, um die Ergebenheit seiner Soldaten und seine eigene Großmut zu zeigen. Er läßt nämlich die Gesandten ungehindert ziehen und schützt sie noch vor dem Zorn der Galiläer. V. 249—265.

[5]) V. 273—275.

[6]) V. 280—282.

[7]) V. 290—308.

Josephus war die Bürgerschaft über das eigenmächtige Handeln jener Clique von Vornehmen sehr ungehalten, was sehr wohl möglich ist.[1]) Trotzdem setzte die Opposition ihren Widerstand fort. Die Tiberier verstärkten ihre Mauern und erhielten zur Unterstützung Soldaten von Johannes[2]), der selbst in Gischala weilte. So blieb dem Josephus garnichts anderes übrig, als Gewalt anzuwenden. Vor den Mauern von Tiberias kam es zu einem Treffen zwischen beiden Parteien, in dem die Gegner des Josephus beinahe den Sieg davongetragen hätten.[3]) Als Tiberias genommen war, ließ Josephus die Hauptschuldigen nach Jotapata bringen, während er die vier Gesandten nach Jerusalem zurückschickte.[4]) Dann setzte er in Tiberias eine andere Regierung, ein Synhedrium von Freunden, ein und erließ ein Edikt, in dem er alle Anhänger des Johannes aufforderte, diesen zu verlassen. Angeblich folgten 4000 dieser Aufforderung, während die Bewohner von Gischala und gegen 1500 „*ξένοι τινὲς ἐκ τῆς Τυρίων μητροπόλεως*“ Johannes treu blieben.[5]) Jetzt war die Opposition überwunden, und Johannes hielt sich still in Gischala.[6])

Diese ganze Bewegung ist von Bärwald gänzlich verkannt worden. Ohne Berechtigung wirft dieser dem Josephus Lauheit und einen schwankenden Charakter vor.[7]) Ja, er

---

[1]) V. 309—310.

[2]) V. 317.

[3]) V. 321—330. Das zeigt, wie stark die Opposition war; denn Josephus hatte angeblich 10000 Mann bei sich, wenn diese Zahl auch offenbar übertrieben ist. Aber jedenfalls war die Gegenpartei annähernd so stark wie die des Josephus.

[4]) V. 331—335.

[5]) Nach BJ. II. 625 erläßt Josephus dieses Edikt gleich nach dem ersten Anschlag in Tiberias, und es gehen 3000 zu Josephus über und 2000 bleiben bei Johannes. Aber es ist wahrscheinlicher, daß diese Bekanntmachung erst nach dem Treffen bei Tiberias erlassen wurde, das übrigens Josephus in der Kriegsgesch. mit keiner Silbe erwähnt.

[6]) V. 368—372.

[7]) a. a. O. S. 24 u. 42.

macht ihm zum Vorwurf, er habe eigene kleine Zwecke verfolgt und im geheimen mit Agrippa konspiriert.[1]) Dabei stellt er die merkwürdige Behauptung auf, Agrippa sei bei Beginn des Aufstandes ein heimlicher Patriot gewesen und habe sich nach Berytus begeben, um keinen Verdacht seiner Judenfreundlichkeit aufkommen zu lassen.[2]) An seiner Stelle habe Josephus im Einverständnis mit ihm an der Spitze der Bewegung gegen die Römer gestanden. Erst bei der Übernahme des Krieges durch Vespasian sei Agrippa davon abgekommen.[3]) Das ist aber sehr unwahrscheinlich, da Agrippa stets ein ergebener Bundesgenosse der Römer war. Ferner behauptet Bärwald fälschlich, Josephus habe seinen Posten verlassen und sei ins römische Lager übergetreten, während er doch bei der Eroberung Jotapatas gefangen wurde.[4]) Aber auch Schürer hat die Opposition nicht ganz richtig beurteilt. Er meint,[5]) das Mißtrauen des Johannes gegen Josephus wäre nicht ganz unbegründet gewesen; die zahme Art des Josephus den Krieg zu führen, wäre Johannes als halbe Römerfreundschaft vorgekommen, und Josephus wäre von vornherein nur mit halbem Herzen bei der Sache gewesen, da er die Römer zu gut gekannt habe, um an ein wirkliches Gelingen des Aufstandes zu glauben. Dabei hat Schürer zu wenig berücksichtigt, daß Josephus ja absichtlich seine Kriegführung gegen die Römer als recht milde dargestellt hat, während er die Stärke der Opposition übertrieben hat. Wir glauben vielmehr bei der Schilderung der Tätigkeit des Josephus nachgewiesen zu haben, daß er die Sache des Aufstandes mit Eifer vertreten hat. Man kann zwar nicht behaupten, daß er seine Sache sehr gut gemacht habe; ein anderer hätte vielleicht mit den vorhandenen Kräften mehr

---

[1]) a. a. O. S. 42. 43. 51. 59.
[2]) a. a. O. S. 35 u. 39.
[3]) a. a. O. S. 60 u. 61.
[4]) a. a. O. S. 42 u. 59.
[5]) a. a. O. I. S. 608.

ausgerichtet; aber an gutem Willen hat er es nicht fehlen lassen. Und daß sich die Opposition gegen ihn bildete, ist durchaus kein Beweis für eine schwankende oder gar verräterische Haltung des Josephus. Die Gründe, die Josephus für die Feindschaft des Johannes angibt, Herrschsucht und Neid auf seine Erfolge, genügen vollkommen zu ihrer Erklärung. Aus dem späteren Verhalten des Johannes in Jerusalem ergibt sich, daß er wirklich eine herrschsüchtige Natur war, die keinen über sich dulden wollte. Das schließt nicht aus, daß er selbst wie seine Anhänger der Überzeugung war, er sei für die Organisation des Aufstandes eine geeignetere Persönlichkeit als Josephus. Endlich haben wir in Jerusalem später die genaue Parallele zu dieser Bewegung in Galiläa in den drei Parteien des Johannes von Gischala, Simon und Eleasar, die sich mit der größten Erbitterung bekämpften, obwohl sie doch dadurch nur die Kräfte der Juden für den kommenden Krieg schwächten.[1]) Wie hier der Grund dieser Kämpfe in unseligem Fraktionswesen und persönlicher Feindschaft bestand, so auch in Galiläa bei der Gegnerschaft zwischen Johannes und Josephus.

III. Justus von Tiberias.

1. Seine soziale und politische Stellung.

An dieser Opposition läßt nun Josephus in der Vita auch den Justus von Tiberias teilnehmen. Das führt uns auf das Verhältnis zwischen Josephus und Justus und die Stellung des letzteren, über die, wie wir schon oben sagten[2]), vielfach falsche Meinungen verbreitet sind. Daher bedarf diese Frage einer neuen Untersuchung. Zunächst wollen wir seine soziale und politische Stellung betrachten, und zwar empfiehlt es

[1]) BJ. V 2—26.
[2]) Vgl. oben S. 8.

sich, zunächst einmal zusammenzustellen, was Josephus über Justus berichtet hat. Wenn auch diese Darstellung sehr tendenziös ist, so muß doch manches Tatsächliche bestehen bleiben.[1])

Justus war der Sohn des Pistus und stammte aus Tiberias. Josephus erzählt von ihm, daß er bei Ausbruch der Unruhen, die zum jüdischen Kriege führten, in Tiberias Parteiführer der Elemente gewesen wäre, die dem Kriege gegenüber eine unentschiedene Stellung einnahmen.[2]) Diese Haltung sei aber nicht aufrichtig gewesen, im Inneren habe er vielmehr den Aufstand gewünscht, da er hierbei die Führung zu erlangen hoffte[3]), was Josephus übrigens auch dem Johannes vorwirft. Um also eine Teilnahme der Tiberier am Aufstande herbeizuführen, habe er in Tiberias eine Rede gehalten, in der er zu einem Rachezuge gegen Sepphoris aufforderte. Man solle im Bunde mit den übrigen Galiläern Sepphoris wegen seiner Römerfreundlichkeit strafen, dann werde Tiberias wieder wie in früherer Zeit die Hauptstadt Galiläas werden. Justus überredete nach der Angabe des Josephus die Menge, da er ein gewandter Volksredner war und durch seine Kenntnis der griechischen Rhetorik anderen, die ihm widersprechen wollten, weit überlegen war.[4]) Viele, die sich widersetzen wollten, zwang er angeblich. Man ergriff also die Waffen — Justus übernahm die Führung — und rückte gegen Hippus und Gadara, deren Dörfer, die im Grenzgebiet von Tiberias und Skythopolis lagen, angezündet wurden. Hier beschuldigt also Josephus den Justus, daß er die Teilnahme der Tiberier am

---

[1]) Schürers Darstellung trifft nicht ganz das Richtige. Er meint a. a. O. I. S. 60, Justus habe, wenn auch gezwungen, anfänglich am Aufstande teilgenommen. Sch. hat nicht erkannt, daß Josephus dem Justus fälschlich Römerfeindschaft vorwirft.

[2]) V. 36.

[3]) V. 391.

[4]) V. 37—40.

Aufstande veranlaßt habe.[1]) Später hören wir von Justus wieder, als Josephus den Rat und die Ersten von Tiberias nach Bethmaus kommen ließ, um ihre Einwilligung zur Zerstörung des Palastes in Tiberias zu erlangen. Hier ist mit den Ratsherren auch Justus herausgekommen.[2]) Als dann nach einiger Zeit Johannes den Versuch machte, eine eigene Partei gegen Josephus zu bilden, und zu diesem Zwecke sich zuerst nach Tiberias wandte, waren Justus und sein Vater die ersten, die ihm zufielen.[3]) Im Verlaufe dieser Bewegung beteiligte sich Justus angeblich an den Umtrieben gegen Josephus; als die vier Gesandten, die auf Betreiben des Johannes gekommen waren, in Tiberias gegen Josephus wirkten, trat Justus nach Josephus' Bericht einmal öffentlich gegen ihn auf.[4]) Als Tiberias einige Zeit darauf den Versuch machte, zu Agrippa überzugehen, was von Josephus vereitelt wurde, befanden sich Justus und sein Vater unter den Geiseln, die sich Josephus aus diesem Anlaß stellen ließ.[5]) Josephus hatte sie, wie er erzählt, erst ins Gefängnis in Tarichea geworfen, befreite sie aber bald und lud sie zum Mahle. Während des Essens will er sich ihnen gegenüber sehr huldvoll gezeigt und unter anderem den Justus an die Härte der Galiläer erinnert haben, die vor seiner Ankunft in Galiläa dem Bruder des Justus die Hände abschnitten, weil sie ihm Fälschung von Briefen vorwarfen[6]), ferner an die Tat der Gamaliter, die seine Verwandten hart gestraft

---

[1]) An einer späteren Stelle (V. 391) sagt er das noch ausdrücklicher. Die Tiberier hätten bei Beginn des Aufstandes Agrippa treu bleiben und von den Römern nicht abfallen wollen, da habe sie aber Justus überredet, die Waffen zu ergreifen.

[2]) V. 64—65.

[3]) V. 88.

[4]) V. 278—279.

[5]) V. 175.

[6]) Von dem Bruder sagt Josephus V. 41, er und Justus wären einmal beinahe die Ursache des Untergangs von Tiberias geworden Vgl. unten S. 45 Anm. 3.

hätten.[1]) Diese Freundlichkeit des Josephus vergalt aber Justus nach Josephus' Angabe mit Feindschaft. Er habe sich nämlich so betragen, daß Josephus seine Schlechtigkeit kaum noch ertragen konnte. Da nun Justus gefürchtet habe, daß sich Josephus einmal vom Zorn hinreißen lassen könnte, sei er zu Agrippa geflohen, der sich damals in Berytus aufhielt.[2]) Als aber Vespasian nach Ptolemais kam, wurde Justus, wie Josephus weiter berichtet, von Abgesandten der syrischen Dekapolis angeklagt, weil unter seiner Führung bei Beginn des Aufstandes die Dörfer von Hippus und Gadara eingeäschert worden waren. Hierfür könne er sich auf das Zeugnis in den Erinnerungen Vespasians berufen. Damals sollte Justus bestraft werden; Vespasian überließ es aber Agrippa, Justus nach Belieben zu bestrafen; ja er habe die Freiheit gehabt, ihn zu töten. Doch da hat angeblich die Prinzessin Berenike für ihn gebeten, so daß er glimpflich behandelt und nur mit langer Haft bestraft wurde.[3]) Auch sonst soll sich Agrippa gegen Justus freundlich gezeigt und ihm viele Geschenke gemacht haben. Aber diese Freundlichkeit habe Justus schlecht gelohnt. Denn Agrippa habe sich veranlaßt gesehen, ihn noch zweimal ins Gefängnis zu werfen und ebenso oft zu verbannen. Ja einmal habe er Justus sogar zum Tode verurteilt und ihm nur auf Bitten der Berenike hin das Leben geschenkt. Und als er ihm danach den Posten als Briefschreiber anvertraute, soll er ihn auch hier unzuverlässig gefunden und ihm den Zutritt untersagt haben.[4]) Später habe Justus versucht, ein Werk über den jüdischen Krieg zu schreiben, und zwar habe er sich das zugetraut, weil er die griechische Literatur und Sprache kannte. Er habe aber aus Feindschaft gegen die einen und aus Gunst gegen andere die Wahrheit entstellt, weshalb man

---

[1]) V. 177—178. 186.
[2]) V. 390.
[3]) V. 342—343.
[4]) V. 355—356.

seine Schriftstellerei mit Urkundenfälschung vergleichen könne.[1]) In diesem Werke habe Justus ihn, den Josephus, anschwärzen wollen, und gegen diese Angriffe müsse er sich jetzt verteidigen. Dabei werde er Dinge vorbringen, die er bisher verschwiegen habe. Darüber solle sich nun keiner wundern; denn ein Historiker müsse zwar immer die Wahrheit sagen, aber er dürfe über die Fehler seiner Mitmenschen milde hinwegsehen, nicht aus Gunst gegen jene, sondern aus freundlicher Rücksichtnahme.[2])

In diesem Bericht des Josephus über Justus ist vieles übertrieben oder ganz erfunden; im folgenden wollen wir nun untersuchen, was sich als Tatsächliches für die Person des Justus ergibt.

Daß Justus aus Tiberias stammte und der Sohn des Pistus war, bezeugen auch Eusebius in seiner Chronik[3]) und der Chronograph Syncellus.[4]) Während des Aufstandes stand sein Vater auf seiten der Friedenspartei; Josephus fügt zwar hinzu, Pistus wäre mit der Haltung dieser Partei nicht einverstanden gewesen, von seinem Sohne Justus verführt. Aber das ist nur ein Zusatz, der der Feindschaft gegen Justus entstammt, wie die Bemerkung, die er an Justus knüpft, „*καὶ γὰρ ἦν φύσει πως ἐπιμανής*“, deutlich zeigt.[5]) Diese Haltung des Vaters ist für die soziale Stellung des Justus interessant, da nach Josephus gerade die Reichen und Vornehmen zu dieser Partei gehörten.

[1]) V. 40 u. 336.

[2]) V. 338—339.

[3]) II. S. 162. ed. Schöne, und zwar zum 1. Jahre Nervas, d. h. 96 n. Chr.

[4]) S. 655 ed. Dindorf. Hier steht die Notiz im Anfang der Regierung Trajans, also um 100 n. Chr.

[5]) V. 33—34. *ἐπιμανής*, nicht *ἐπιφανής*, wie die Handschriften M und W haben; man kann nicht sagen *πως ἐπιφανής*.

Politisch gehörte Tiberias dem Agrippa, geographisch aber zu Galiläa, mit dem es noch dadurch eng verknüpft war, daß es jahrelang die Hauptstadt dieser Landschaft gewesen war.[1]) Die Bevölkerung der Stadt war aus Juden und Syrern gemischt, doch überwogen die Juden. So erklärt es sich, daß die stärkste Partei der Stadt für den Aufstand war. An ihrer Spitze stand Jesus, der Sohn des Sapphia, der zugleich der Archon der Stadt war. Nach Josephus bestand diese Partei aus den Schiffern und Unbemittelten[2]) und aus ganz unbekannten Leuten.[3]) In Wirklichkeit war das keineswegs der Fall, und Josephus behauptet das nur, um den Vorwurf aufrührerischer Gesinnung vom jüdischen Volke als solchem auf den jüdischen Pöbel abzulenken. Vielmehr gehörten dieser Partei auch angesehene Leute an, wie ja schon der Umstand beweist, daß der höchste Beamte der Stadt ihr Führer war. Und da das religiöse Moment bei dem Aufstand eine große Rolle spielte, waren gerade auch vornehme Sadducäer und Pharisäer in führender Stellung, wie das Beispiel des Josephus selbst zeigt. Aber da Tiberias keine rein jüdische Stadt war, ist es nicht zu verwundern, daß der Kriegspartei eine Friedenspartei gegenüberstand, die ihr an Zahl zwar nicht gleichkam, aber immerhin nicht ohne Einfluß war. Ihr ist es zuzuschreiben, daß in Tiberias während des Kommandos des Josephus zweimal der Versuch gemacht wurde, zu Agrippa, also zur Römerpartei überzugehen, was Josephus beide Male verhinderte.[4]) Zu ihr gehörten auch die römerfreundlichen Juden. Josephus sagt, sie habe sich aus den Wohlhabenden zusammengesetzt, wenn er das auch nicht ohne Einschränkung hätte behaupten dürfen. Dann gab es natürlich noch Elemente, die zwischen Krieg und Frieden schwankten, die Josephus als dritte Partei bezeichnet.

---

[1]) Erst durch Nero war es dem Agrippa gegeben worden.
[2]) V. 66.
[3]) V. 35.
[4]) BJ. II 632 ff. 645. V. 155 ff. 381 ff.

Beachten wir ferner, daß die Verwandtschaft des Justus während des Aufstandes eine römerfreundliche Haltung einnahm. Die Gamaliter bestraften nämlich Verwandte des Justus, einen gewissen Chares, seinen Bruder Jesus und dessen Frau, eine Schwester des Justus, als die Festung sich dem Aufstande anschließen wollte und es infolgedessen zu Unruhen in der Stadt kam.[1]) Denn ein Teil der Bevölkerung, darunter die Verwandten des Justus, wollten diese Schwenkung nicht mitmachen. Aus der Haltung seiner Verwandtschaft darf man auf seine eigene Stellung einen gewissen Schluß ziehen. Diese Angabe des Josephus ist übrigens noch aus einem anderen Grunde bemerkenswert. Wir erfahren hier nämlich, daß Justus durch seine Schwester mit dem Feldherrn Agrippas Philipp verwandt war; denn jener Chares war ein Verwandter Philipps, des Sohnes Jakims, und Justus' Schwester hatte, wie wir hier hören, einen Bruder des Chares zum Mann. Justus hatte also ganz vornehme Verwandte, was auf seine eigene soziale Stellung einen Schluß gestattet.

Was nun die Haltung des Justus selbst während des Aufstandes betrifft, so sind folgende Angaben in dem obigen Bericht des Josephus von Wichtigkeit. Als der jüdische Feldherr kurz nach seiner Ankunft die Ratsherren und Ersten der Stadt Tiberias nach Bethmaus kommen ließ, um ihre Einwilligung zur Zerstörung des Palastes in Tiberias zu erlangen, erschien mit den Ratsherren auch Justus. Diese Männer waren aber mit der Absicht des Josephus nicht einverstanden und gaben nur gezwungen ihre Zustimmung. Aus dieser Angabe darf man den Schluß ziehen, daß Justus zu den römerfreund-

[1]) Nach V. 186 werden Chares, Justus' Schwester und ihr Mann getötet; nach V. 177—178 wurde nur Chares getötet, die beiden anderen gezüchtigt. Nach BJ. IV 18 beteiligt sich aber dieser Chares noch bei der Verteidigung Gamalas während der Belagerung durch die Römer und stirbt kurz vor der Eroberung an einer Wunde oder Krankheit, BJ. IV 68. Die Angabe von seiner Tötung durch die Gamaliter ist also zweifelhaft; Josephus' Bericht ist zum mindesten ungenau.

lichen Ratsherren gehörte.[1]) Die zweite bemerkenswerte Angabe des Josephus ist folgende.[2]) Als im Laufe der Vorbereitung zum Aufstande von den Tiberiern der Versuch gemacht wurde, zu Agrippa überzugehen, wurde diese Absicht von Josephus verhindert und Tiberias gezwungen, eine Anzahl Geiseln zu stellen. Unter diesen befand sich nach Josephus' Bericht auch Justus und sein Vater. Diese Geiseln konnten aber doch nur römerfreundliche Männer sein. Offenbar hat Justus damals bei dem Plan der Tiberier mitgewirkt, vielleicht sogar als sein Urheber.[3]) Endlich ist eine feststehende Tatsache die Flucht des Justus zu Agrippa noch während der Vorbereitung zum Kriege, was deutlich auf Beziehungen zu Agrippa, dem Anhänger der Römerpartei, weist. Das hat er natürlich nicht aus Furcht vor Josephus getan, wie dieser behauptet. Denn er war ja damals garnicht sein Feind; sonst hätte ihn Josephus doch in seiner Kriegsgeschichte in der Zahl seiner Gegner genannt, während Justus in diesem Werke überhaupt nicht vorkommt. Der Zeitpunkt seiner Flucht läßt sich annähernd bestimmen. Nach Josephus' Angabe[4]) war Justus noch vor der Belagerung Jotapatas nach Berytus zu Agrippa gegangen.

Wann hat Agrippa in dieser Stadt geweilt? Dazu müssen wir allerdings etwas weiter ausholen. Vespasian war im Winter 66/67 von Nero, der sich damals in Achaja aufhielt, nach dem Tode des Cestius Gallus mit dem Kommando über den jüdischen Krieg betraut worden.[5]) Josephus sagt nämlich, daß Titus, den Vespasian nach Alexandria geschickt hatte, um Truppen von dort herbeizuführen, mit einer für die Winterszeit außerordentlichen Schnelligkeit von Achaja

---

[1]) V. 65.
[2]) V. 175.
[3]) So auch Bärwald a. a. O. S. 58.
[4]) V. 357.
[5]) BJ. III 8.

nach Alexandria gefahren sei.[1]) Vespasian selbst begab sich auf dem Landwege über den Hellespont nach Syrien[2]), wo er also im Winter 66/67 oder gar erst im Anfang des Jahres 67 eintraf. In Antiochia erwartete ihn Agrippa mit seinem Heere[3]), und nachdem Vespasian noch die übrigen Hilfstruppen in sein Heer eingereiht hatte[4]), rückte er in Eilmärschen nach Ptolemais.[5]) Agrippa ist nun von Vespasians Erscheinen an im Hauptquartier gewesen. Von Antiochia hörten wir es soeben; ferner wird seine Anwesenheit in Tyrus[6]) und Ptolemais[7]) bezeugt. Er scheint auch den Feldzug in Galiläa in der Umgebung Vespasians mitgemacht zu haben; wenigstens war er beim römischen Heer, als es vor Tiberias stand[8]), und bei der Belagerung von Gamala war er ebenfalls anwesend.[9]) Wir haben also Grund anzunehmen, daß er auch bei der Belagerung Jotapatas in Vespasians Lager war, wie es seine Pflicht als verbündeter König war; wir dürfen das um so eher, weil damals die Unruhen in seinem Reiche noch nicht beendigt waren.[10]) Ganz sicher ist es allerdings nicht. Der Aufenthalt Agrippas in Berytus[11]) fällt also sehr wahrscheinlich vor die Ankunft Vespasians in Syrien, also in den Winter 66/67, spätestens Anfang 67. Nun füllen aber die Vorbereitungen zum Aufstand von seiten des Josephus und die Niederwerfung der Oppositon ebenfalls den Winter 66/67 aus; folglich hat sich Justus wahrscheinlich noch mitten in den Vorbereitungen

---

[1]) BJ. III 64.
[2]) BJ. III 8.
[3]) BJ. III 29.
[4]) BJ. III 68.
[5]) BJ. III 29.
[6]) V. 407.
[7]) V. 410.
[8]) BJ. III 453.
[9]) BJ. IV 14.
[10]) BJ. III 443.
[11]) Vgl. V. 49. Agrippa geht schon dem Cestius entgegen nach Berytus.

zum Krieg nach Berytus begeben, etwa im Dezember 66 oder Januar 67.

Diese angeführten drei Tatsachen aus Justus' Verhalten während des Aufstandes stehen nun in schroffem Widerspruch zu seiner sonstigen Schilderung, wo er als eifriger Anhänger des Krieges erscheint. Wenn wir nun die Tendenz des Josephus berücksichtigen, Justus als Antwort auf seine Angriffe nach Möglichkeit zu schaden, so ist es klar, daß Josephus überall da die Tatsachen entstellt hat, wo er Justus als Zelot hinstellt. Dagegen wird die Wahrheit derjenigen Angaben, die Justus in Beziehungen zur Römerpartei zeigen, gerade dadurch verbürgt, weil sie im Grunde der Tendenz des Josephus zuwiderlaufen, und zum Teil mag sie Josephus auch nur deshalb erwähnt haben, weil Justus selbst in seiner Kriegsgeschichte darauf hingewiesen hatte. Das kann man vor allem von der Bemerkung des Josephus von der Anwesenheit des Justus unter den Ratsherren von Tiberias behaupten.

Die Führung des Justus auf dem Zuge gegen die Syrer spricht durchaus nicht gegen unsere Behauptung und beweist keineswegs eine römerfeindliche Gesinnung des Justus.[1])

Denn hier handelte es sich zunächst doch nur um einen Vergeltungsakt für die in Caesarea gemordeten Juden, und Justus konnte damals, vor dem Zuge des Cestius, garnicht voraussehen, daß diese Unruhen der Beginn des großen Krieges sein würden. Aus der Tatsache seiner Wahl zum Führer dieser Expedition folgt vielmehr nur, daß er eine angesehene Stellung in seiner Vaterstadt einnahm, und aus der Annahme der Wahl, daß auch er die Ermordung seiner Lands-

[1]) V. 42. Die Führung des Justus steht fest, denn Josephus beruft sich für die Richtigkeit seiner Angabe auf die Erinnerungen Vespasians, V. 342. Übrigens ist diese Expedition ohne Frage identisch mit dem Zuge der Juden gegen Hippus und Gadara, von dem Josephus BJ. II 459 redet, ohne dabei den Namen des Justus zu nennen.

leute schwer empfand. Nach Schürer[1]) hat Justus unter dem Druck der Umstände an dem Aufstande teilgenommen. Dem widerspricht aber alles Tatsächliche, was wir von ihm wissen.

Josephus hat also fälschlich den Justus zu einem Anhänger des Aufstandes gemacht, und die Unrichtigkeit seiner Darstellung läßt sich auch sonst aus mehreren Tatsachen erkennen. So hat Josephus den Zug des Justus gegen die Syrer mit einer Rede verknüpft, in der er seine Landsleute zu einem Rachezug gegen Sepphoris aufforderte, eine Rede, die er gänzlich aus der Luft gegriffen hat. Vor allem ist ja ihr Ergebnis nicht ein Zug gegen Sepphoris, sondern die Expedition gegen Hippus und Gadara. Ferner hatten die Galiläer damals gar keinen Grund zu einem Rachezuge gegen Sepphoris, da der Angriff gegen die Syrer vor dem Zuge des Cestius liegt, bei dem erst die Sepphoriten durch die Aufnahme des Caesennius Gallus den Zorn der übrigen Galiläer auf sich zogen. Endlich hat Justus in Tiberias schwerlich griechisch geredet, und Josephus will offenbar nur den Erfolg des Justus mit seiner Kenntnis der griechischen Rhetorik erklären. Und daß er Widerstrebende gezwungen habe, ist wohl auch nur eine Verleumdung, da es bei dem Überwiegen der jüdischen Bevölkerung in Tiberias eines Zwanges garnicht bedurfte. Die angeblich feindlichen Absichten des Justus gegen Sepphoris sollten die Römer gegen ihn einnehmen, da diese auf Sepphoris, das als einzige Stadt in Galiläa ihnen treu geblieben war, wahrscheinlich große Stücke hielten.

Was ferner die Rolle anbetrifft, die Josephus dem Justus bei Schilderung der Parteiverhältnisse zuweist, so ist auch darauf nichts zu geben. Das ergibt sich schon daraus, daß ihn Josephus an dieser Stelle[2]) zum Führer der unentschiedenen Elemente macht, während er ihn später durchaus als eifrigen Anhänger des Aufstandes hinstellt.[3]) Dieser Widerspruch ist

[1]) a. a. O. I S. 49.
[2]) V. 36.
[3]) Vgl. V. 88 und 279.

wohl so zu erklären, daß Josephus in seiner früher geschriebenen Kriegsgeschichte den Jesus, Sohn des Sapphia, als Führer der Kriegspartei bezeichnet hatte.[1]) Nun hätte er ihn ja allerdings neben Jesus nennen können, wie er es später tatsächlich getan hat.[2]) Aber dann hätte es leicht so ausgesehen, als habe Justus eine untergeordnete Rolle gespielt, und dieser Eindruck sollte vermieden werden. Josephus hilft sich nun so, daß er Justus zwar zum Führer der Mittelpartei macht, aber hinzufügt, er habe nur nach außen hin zu den schwankenden Elementen gehört, im Innern aber den Aufstand gewünscht. Als Grund hierfür gibt er an, Justus habe gehofft, das Kommando in Galiläa zu erhalten. Auch das scheint eine Verdächtigung zu sein; denn die Führer des Aufstandes wurden in Jerusalem bestimmt, und seine Behauptung wird auch dadurch abgeschwächt, daß er auch von Johannes behauptet, er habe nach dem Kommando gestrebt.[3])

Übrigens zeigt sich die Unrichtigkeit in der Darstellung der politischen Haltung des Justus auch in folgender Tatsache.

---

[1]) BJ. III 450.

[2]) Vgl. V. 279.

[3]) Josephus sucht auch durch folgende Bemerkung über Justus und seinen Bruder den Eindruck zu erwecken, als wären beide zelotisch gesinnt gewesen. Er sagt V. 41, daß Justus mit seinem Bruder zusammen beinahe die Ursache des Untergangs von Tiberias geworden wäre, wie er später ausführlicher darlegen werde. Josephus meint damit offenbar, daß die beiden Brüder die Teilnahme der Tiberier am Aufstande bewirkt hätten, was Tiberias allerdings beinahe teuer zu stehen gekommen wäre. Aber die zelotische Betätigung des Justus ist ja eine Fälschung des Josephus; und wir haben auch hier offenbar eine grundlose Verdächtigung vor uns. Deshalb drückt er sich wohl auch so unbestimmt aus und verspricht später davon zu erzählen, was er aber unterläßt. Und wenn er an einer anderen Stelle der Vita 177 sagt, die Galiläer hätten diesem Bruder die Hände abgeschnitten, weil sie ihm Fälschung von Briefen vorwarfen, so ist das eine ebenso rätselhafte Geschichte; Josephus unterläßt es nämlich auch hier, die Ursache der Bestrafung genauer anzugeben. Wir wissen daher nicht, worum es sich bei dieser Sache, die vor dem Kriege spielte, gehandelt hat.

An den zwei Stellen, wo von der angeblichen Teilnahme des Justus an der Opposition gegen Josephus die Rede ist, sieht es gerade so aus, als wäre sein Name erst nachträglich hinzugefügt. Das ist erstens da, wo Johannes von Gischala in Tiberias Anhänger gegen Josephus wirbt.[1]) Die zweite Stelle berichtet von einer angeblichen Beteiligung des Justus an den Umtrieben gegen Josephus, als jene vier Gesandten in Tiberias gegen ihn wirkten.[2]) Als bei einer Gelegenheit der Archon der Stadt Jesus erklärte, man solle die Leitung des Aufstandes Josephus nehmen und den vier Gesandten übertragen, trat angeblich Justus auf, billigte diese Worte und suchte einige aus der Menge zu überreden. Das ist das Einzige, was Josephus von einer Betätigung des Justus bei der Opposition zu berichten weiß.[3])

Hieraus ergibt sich, daß Justus garnicht an der Opposition teilgenommen hat; das folgt ja auch aus den glaubwürdigen Angaben des Josephus, die ihn in Beziehungen zur Römerpartei zeigen.

Die Flucht des Justus zu Agrippa ist schon erwähnt. Wo er sich dann während des Krieges aufgehalten hat, wissen wir nicht genau, eine Zeitlang war er ja in Haft.[4]) Jedenfalls ist er, wie Josephus bezeugt, nicht in Galiläa gewesen.[5]) Wahrscheinlich ist er aber nach der Unterwerfung dieser Landschaft Ende 67 nach Tiberias zurückgekehrt, vorausgesetzt, daß seine Haft zu Ende war. In den Dienst des Königs ist er wohl erst nach dem Friedensschluß getreten; wenigstens war er nicht in der Begleitung des Königs, als dieser den Feldzug in Galiläa im Hauptquartier Vespasians und die Belagerung Jerusalems in der Umgebung des Titus mitmachte,

[1]) V. 87—88.

[2]) V. 279.

[3]) Man vergleiche damit die Tatsache, daß Justus in der Kriegsgeschichte des Josephus überhaupt nicht erwähnt wird.

[4]) Vgl. V. 343.

[5]) Vgl. V. 357.

wie aus Josephus hervorgeht.[1]) Das Amt, das er bei Agrippa bekleidete, war das des Briefschreibers.[2]) Josephus behauptet allerdings, daß ihm Agrippa dieses Amt wegen seines Leichtsinns wieder genommen und ihm verbannt habe.[3]) Die Tatsache ist vielleicht richtig; es ist aber auffällig, daß Josephus nichts Genaueres darüber sagt, und er hat an dieser Stelle überhaupt Angaben über Justus' angebliche Schlechtigkeit gemacht, die sichtlich übertrieben, wenn nicht ganz erfunden sind. Denn es ist nicht wohl glaublich, daß Agrippa dem Justus nach so vielen Schlechtigkeiten, wie sie Josephus aufzählt, den Vertrauensposten des Briefschreibers übertragen haben sollte. Daher muß gewiß das Amt als Sekretär Agrippas als sein eigentlicher Beruf betrachtet werden.

Natürlich lebte er in dieser Stellung in der Residenz Agrippas, also in Cäserea Philippi oder in der phönikischen Stadt Berytus, wo Augustus eine Militärkolonie eingerichtet hatte und wo Agrippa gern weilte.[4]) Nebenbei beschäftigte er sich mit Schriftstellerei; denn da er sein Werk zwanzig Jahre fertig liegen ließ und es erst nach dem Tode des Königs, der vor 93 erfolgte, herausgab,[5]) so fällt die Abfassung desselben in die Zeit von 70—73 n. Chr.

Nach diesen Ausführungen ist es wohl erwiesen, daß man Justus nicht für einen Zeloten halten darf, wie es Grätz[6]) und Hausrath[7]) tun. Denn unter einem Zeloten, was an sich Eiferer bedeutet und zwar für das Gesetz, verstand man da-

---

[1]) V. 357—358. Vgl. Tacit. hist. V. 1, wo er von der Anwesenheit Agrippas vor Jerusalem berichtet.

[2]) Die *τάξις ἐπιστολῶν*. Er hatte demnach dasselbe Amt, das Sueton, der ja auch literarisch tätig war, als magister epistularum bei Hadrian innehatte.

[3]) V. 355.

[4]) Schon der Vater des Agrippa; beide, besonders Agrippa I., haben Berytus sehr verschönert.

[5]) V. 359—360.

[6]) Gesch. der Juden, III³ S. 524. Justus ist nach Grätz Hauptanstifter der galiläischen Revolution gewesen.

[7]) v. Sybels hist. Zeitschr. XII 296.

mals, wo religiöse und politische Fragen verquickt waren, vor allem einen Feind der Römer. Auch Wachsmuth [1]) beurteilt Justus nicht richtig, wenn er ihn für einen treuen Patrioten erklärt. Denn das ist ja nichts anderes als zelotische Gesinnung. Ebenso ist Bärwalds Ansicht nicht zu billigen; er hält ihn für einen Zeloten, der allerdings nicht einem Johannes von Gischala an die Seite gestellt werden dürfe.[2]) Dieser sei aus Nationalismus Zelot gewesen, während es Justus aus Lokalpatriotismus gewesen sei.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Gründe, die Bärwald zu seiner Meinung geführt haben. Er sagt, in Justus und seiner Partei sei eine starke Liebe zu ihrer Stadt ausgeprägt gewesen, auf deren Privilegien sie stolz waren. Weil nun diese Vorrechte von Josephus verletzt worden wären, habe er sich als Parteiführer in Tiberias eine Zeitlang an der Opposition gegen Josephus beteiligt.[3]) Aber die Gründe, auf die sich Bärwald mit dieser Behauptung stützt, sind nicht stichhaltig. Die Tiberier wären auf Josephus erzürnt gewesen, weil er bei jenem Vorfall in Tarichea angesehene Tiberier habe geißeln lassen. Aber aus Josephus folgt garnicht, daß diese Männer gerade Tiberier gewesen wären[4]), und zweitens sagt Josephus nichts davon, daß das der Grund der Entfremdung zwischen ihm und den Tiberiern gewesen wäre; und drittens ist die ganze Erzählung von diesem Geschehnis höchst verdächtig, wie wir oben gezeigt haben.[5]) Und wenn Bärwald als zweiten Grund für die Unzufriedenheit der Tiberier mit Josephus den späten Mauerbau anführt, so ist darauf zu sagen, daß nach der zuverlässigen Stelle in der Kriegsgeschichte[6]) Tiberias gleich im Anfang befestigt wurde. Nach Bärwald hat dann Justus aus Liebe zu

[1]) Einleitg. in d. Studium d. alten Gesch. S. 438.
[2]) a. a. O. S. 24.
[3]) a. a. O. S. 55—56.
[4]) BJ. II 610. V. 145.
[5]) S. 28.
[6]) III 465.

Tiberias eine Zeitlang an der Opposition gegen Josephus teilgenommen, sich aber zurückgezogen, als Josephus Sieger geblieben war. Da ist es freilich auch Bärwald aufgefallen, daß Josephus den Justus in seiner Kriegsgeschichte nicht genannt hat.[1]) Er erklärt das ganz richtig so, daß Josephus ihm ursprünglich nicht die Bedeutung beigelegt habe, die er als späterer Schriftsteller denn doch gehabt habe.[2]) Aber Bärwald greift fehl, wenn er gleich darauf sagt, Justus habe zurzeit des Aufstandes keine geringe Rolle gespielt, sondern für ganz Galiläa Bedeutung gehabt. In Wirklichkeit hat Justus diese Bedeutung für den jüdischen Krieg keineswegs gehabt, wenigstens nicht als Zelot; Josephus hat ihn erst in der Vita neben den Zeloten und Führern von Tiberias eingeschoben, während er in Wahrheit zur Römerpartei gehörte oder doch nahe Beziehungen zu ihr hatte. So urteilt im wesentlichen auch Schürer[3]) über Justus.

2. Schriften des Justus.

Justus hat, wie schon gesagt[4]), ein Werk über den jüdischen Krieg verfaßt, in dem er den Josephus angriff. Dieses Werk ist nicht erhalten, und was wir darüber wissen, findet sich fast alles in der Vita des Josephus, wo er gegen das Werk seines Gegners polemisiert. Außerdem wird es von einigen Historikern und Lexikographen zitiert, die freilich zum größten Teil nur auf Josephus beruhen. So erwähnt Eusebius[5])

---

[1]) a. a. O. S. 22.

[2]) Ohne Zweifel hätte ihn Josephus in der Kriegsgeschichte erwähnt, wenn er gewußt hätte, daß Justus einst sein literarischer Gegner sein würde.

[3]) a. a. O. I. S. 60.

[4]) S. 5. Vgl. Schürer a. a. O. S. 59—62. Hier stehen auch die Zeugnisse über Justus und seine Schriftstellerei.

[5]) Hist. eccl. III 10. Eusebius hat V. 40 und 336 benutzt, V. 361 bis 364 wörtlich wiedergegeben.

das Werk, ganz von Josephus abhängig. Ferner zitiert es Suidas[1]); danach habe Justus, wie der Kirchenhistoriker Philostorgius gesagt habe, die Geschehnisse bei den Juden in größerer Breite behandelt als Phlegon und Dio, die nur in Exkursen ihrer Werke darauf eingingen. Auch Hieronymus[2]) meint die Kriegsgeschichte des Justus, wenn er sagt: *ἐπεχείρησεν καὶ τὴν ἱστορίαν τῶν πραγμάτων τούτων ἀναγράφειν.* Das zeigt seine Ausdrucksweise, die eine Stelle der Vita[3]) wörtlich wiedergibt, wo von der Kriegsgeschichte des Justus die Rede ist. Das Zitat in Suidas' Lexikon unter dem Wort *Ἰοῦστος* ist wörtlich aus Sophronius abgeschrieben. Die Kriegsgeschichte zitiert endlich noch Stephanus von Byzanz, der in seinem geographischen Lexikon unter dem Worte *Τιβεριάς* sagt: *ἐκ ταύτης* sc. *πόλεως ἦν Ἰοῦστος ὁ τὸν Ἰουδαϊκὸν πόλεμον τὸν κατὰ Οὐεσπασιανοῦ ἱστορήσας.*[4])

Außerdem hat Justus noch eine Chronik geschrieben, wie Photius[5]) überliefert hat. An sich wäre es ja auch denk-

---

[1]) Lexikon s. v. *Φλέγων.* Es kann hier aber auch die Chronik, ein anderes Werk des Justus, gemeint sein. Zwar ist das Zitat nicht ganz sicher, da der Name des betreffenden Autors verdorben ist (*ὅσον* ist überliefert), aber die Konjektur des Valesius *Ἰοῦστον* hat die größte Wahrscheinlichkeit für sich.

[2]) De viris illustr. Kap. 14, ins Griechische übersetzt v. Sophronius.

[3]) § 40.

[4]) Stephanus hat seine Kunde aus dem Werke des Herennius Philo *περὶ πόλεων καὶ οὓς ἑκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκεν,* worauf B. Niese in seiner Diss.: De Stephani Byzantini auctoribus, Kiliae 1873, hingewiesen hat. Vgl. Christ, Gr. Litt.[4] S. 832.

[5]) Biblioth. cod. 33 S. 6 ed. Bekker. *Ἀνεγνώσθη Ἰούστου Τιβεριέως χρονικόν, οὗ ἡ ἐπιγραφὴ Ἰούστου Τιβεριέως Ἰουδαίων βασιλέων τῶν ἐν τοῖς στέμμασιν . . . ἄρχεται δὲ τῆς ἱστορίας ἀπὸ Μωϋσέως, καταλήγει δὲ ἕως τελευτῆς Ἀγρίππα . . . ὃς παρέλαβε μὲν τὴν ἀρχὴν ἐπὶ Κλαυδίου, ηὐξήθη δὲ ἐπὶ Νέρωνος καὶ ἔτι μᾶλλον ὑπὸ Οὐεσπασιανοῦ, τελευτᾷ δὲ ἔτει*

bar, daß es sich um dasselbe Werk handelte, daß also der jüdische Krieg in der Chronik behandelt worden wäre.[1]) Aber diese Annahme ist aus anderen Gründen nicht möglich. Josephus sagt nämlich an einer Stelle der Vita[2]), wo er von dem Beginn des Aufstandes redet, inbezug auf das Werk seines Gegners: *ἐπεχείρησεν τὴν ἱστορίαν τῶν πραγμάτων τούτων ἀναγράφειν.* Er charakterisiert es also als eine Kriegsgeschichte. Ferner wissen wir, daß Justus den jüdischen Krieg mit ziemlicher Ausführlichkeit behandelt hatte; er war nämlich, wie wir später noch genauer sehen werden, auf Einzelheiten eingegangen. Eine so ausführliche Darstellung war aber in seiner Chronik nicht möglich, von der Photius noch ausdrücklich sagt, daß sie sehr knapp gehalten gewesen wäre. Wir unterscheiden daher im folgenden zwei Werke des Justus, die Kriegsgeschichte und die Chronik.[3])

Diese Chronik enthielt nach Photius[4]) eine Geschichte

τρίτῳ Τραϊανοῦ, οὗ καὶ ἡ ἱστορία κατέληξεν. ἔστι δὲ τὴν ἰδέαν συντομώτατός τε καὶ τὰ πλεῖστα τῶν ἀναγκαιοτάτων παρατρέχων . . . καὶ τὴν ἱστορίαν δέ, ἣν ἐκεῖνος ἔγραψε, πεπλασμένην τὰ πλεῖστά φασι τυγχάνειν, καὶ μάλιστα οἷς τὸν Ῥωμαϊκὸν πρὸς Ἰουδαίους διέξεισι πόλεμον καὶ τὴν Ἱεροσολύμων ἅλωσιν.

[1]) So hätte z. B. Josephus den Krieg auch in seinen Altertümern behandeln können. Aber da er die Kriegsgeschichte vorher geschrieben hatte, führte er die Altertümer nur bis zum Ausbruch der Unruhen.

[2]) § 40.

[3]) Bärwald a. a. O. S. 63 Anm. 1 meint zwar, es könne nicht erwiesen werden, ob die Schrift, in der Justus den Josephus angegriffen hat, identisch sei mit der bei Photius erwähnten Chronik, oder ob sie eine direkte Anklageschrift gegen Josephus gewesen sei. Wegen des verschiedenen Charakters von Chronik und Kriegsgeschichte dürfen wir aber auf keinen Fall beide miteinander identifizieren; es ist nicht nötig, eine besondere Anklageschrift anzunehmen, da die Vorwürfe des Justus sehr gut in seiner Kriegsgeschichte Platz finden. Auch Schürer a. a. O. I S. 59 unterscheidet Chronik und Kriegsgeschichte.

[4]) a. a. O. S. 6.

der in den Stammtafeln[1]) verzeichneten jüdischen Könige von Moses bis Agrippa II. Sie war nach Photius in gedrängter Darstellung geschrieben, was mit dem großen Zeitraum zusammenhängt, den das Werk behandelte.[2]) Justus hatte in diesem Werke die jüdische Geschichte in die griechische Zeitrechnung eingeordnet. Der Chronograph Syncellus[3]) sagt nämlich, indem er eine Stelle aus dem Vorwort von Eusebius' Chronik zitiert, Justus habe den Moses mit Inachus gleichzeitig gesetzt.

Da nun Photius sagt, die Chronik habe bis zum Tode des Agrippa gereicht, der im Jahre 100 gestorben wäre, was aber nicht richtig ist, wie wir noch zeigen werden, so darf man vielleicht daraus schließen, daß die Chronik im Jahre 100 veröffentlicht wurde. Dann hätte Photius das Jahr der Herausgabe mit dem Todesjahr Agrippas verwechselt, bis zu dem die Chronik hinabgeführt war.[4]) Die Nachricht des Photius ist für uns von großer Wichtigkeit. Denn durch sie erfahren wir nicht nur, daß Justus auch anderweitig als Schriftsteller tätig war, sondern wir hören auch, daß wenigstens die Chronik noch im 9. Jahrhundert gelesen wurde.[5]) Das scheint zu beweisen, daß sich Justus als Historiker einer gewissen Beliebtheit erfreute, und daß man ihm eine gewisse Bedeutung beimaß; und daß er in christlichen Kreisen gelesen wurde, folgt aus der Erwähnung des Justus bei Eusebius und Philostorgius.

---

[1]) Mit Recht verwirft Schürer a. a. O. I. S. 62 die Übersetzung „Geschichte der gekrönten jüdischen Könige"; denn das versteht sich bei Königen von selbst. Stemma hat hier die Bedeutung Stammtafel, wie sie sich in den alten Chroniken finden, z. B. in der des Eusebius.

[2]) Bärwald a. a. O. S. 21 schließt aus der knappen Schreibart ohne Berechtigung auf den inneren Wert des Justus.

[3]) Ausg. v. Dindorf S. 122. Vgl. auch S. 118, 228 und 280, wo dasselbe Zitat des Eusebius verwandt ist, und S. 116, wo Josephus und Justus mit einigen griechischen Historikern zusammen genannt werden.

[4]) So auch B. Niese a. a. O. S. 226 Anm. 4.

[5]) Photius lebte um 850 n. Chr. Vgl. Krumbacher, Gesch. der byz. Litt. S. 223.

Photius hat offenbar die Chronik des Justus selbst gelesen und beurteilt sie aus eigener Kenntnis. Dagegen hat er seine Kriegsgeschichte wohl nicht gelesen, und was er über die Persönlichkeit des Justus weiß, hat er aus Josephus' Vita. Daher spricht er sich mit Vorsicht aus: *τὴν ἱστορίαν δέ, ἣν ἐκεῖνος ἔγραψε, πεπλασμένην τὰ πλεῖστά φασι τυγχάνειν, καὶ μάλιστα, οἷς τὸν Ῥωμαϊκὸν πρὸς Ἰουδαίους διέξεισι πόλεμον καὶ τὴν Ἱεροσολύμων ἅλωσιν.*[1])

Diese Chronik des Justus hält Schürer[2]) für eine Weltchronik. Er stützt sich hierbei auf eine Stelle bei Diogenes Laertius[3]), wo eine Anekdote von Platon berichtet wird, die Diogenes *ἐν τῷ στέμματι* des Justus gefunden hat. Die Geschichte ist folgende: Bei dem Prozeß des Sokrates besteigt Platon die Rednertribüne und will eine Rede für seinen Lehrer halten. Da er aber noch ein ganz junger Mensch war, riefen die Richter *κατάβα, κατάβα.* Schürer meint nun mit Recht, daß diese Anekdote nicht in der kurzgefaßten Chronik der jüdischen Könige gestanden haben könne. Er vermutet daher, daß die Chronik des Justus eine Weltchronik war und wie die Chronik des Castor und Afrikanus zum großen Teil Königslisten enthalten habe, die allerdings *στέμματα* genannt werden können. Er vermutet, daß dem Photius nur ein Teil des Gesamtwerkes,

---

[1]) In seiner Charakteristik des Justus ist der Vorwurf von Interesse, er habe von Christus und seinen Wundern nichts erzählt. Auch Josephus hatte Christus im Gang seiner Erzählung nicht erwähnt. Nur beiläufig hat er ihn einmal in den Altertümern XX 200 genannt, wo er von der Steinigung des Jakobus berichtet, *τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ . . . παρέδωκε λευσθησομένους.* Allerdings ist in den Text der Altertümer früh das sogenannte Zeugnis von Christo eingeschoben worden, das aber jetzt von den meisten Gelehrten für unecht gehalten wird. Josephus hat also die so bedeutsame Wirksamkeit Christi nicht gewürdigt, und es ist bemerkenswert, daß auch der andere jüdische Historiker jener Zeit, Justus, den Herrn mit Stillschweigen übergangen hat.

[2]) a. a. O. I S. 59.

[3]) II 5.

nämlich „die Geschichte der in den Stammtafeln verzeichneten Könige der Juden“ vorgelegen habe, dem Diogenes aber ein anderes *στέμμα*, also ein anderer Teil des Gesamtwerkes. Das Geschichtchen von Platon kann aber unmöglich in einer Weltchronik gestanden haben, da die Chroniken naturgemäß knapp gehalten waren und nur die wichtigsten historischen Tatsachen verzeichnet zu werden pflegten. Daß auch die Chronik des Justus so abgefaßt war, bezeugt Photius. Da es nun Diogenes Laertius in einem Werke des Justus gefunden hat, so müssen wir ein drittes Werk von ihm annehmen, in dem die Anekdote von Platon gestanden hat. Dieses Werk kann sehr wohl den Namen Stemma geführt haben, aber nicht in der Bedeutung Liste wie oben, sondern in der ursprünglichen Bedeutung Binde, Diadem. Solche Buchtitel kamen damals öfter vor.[1])

Hieronymus[2]) nennt außer der Kriegsgeschichte des Justus commentarioli de scripturis (*ὑπομνήματά τινα περὶ γραφῶν* in der Übersetzung des Sophronius), die sonst nicht erwähnt werden. Damit ist vielleicht das literarhistorische Werk Stemma gemeint, das wir als drittes Werk des Justus angenommen haben.

3. Zeitbestimmung der Kriegsgeschichte des Justus.

Die Abfassungszeit der Kriegsgeschichte ist aufs engste mit der des *βίος* des Josephus verbunden, da letzterer ja eine Entgegnung auf jenes Werk des Justus ist. Die meisten Gelehrten sind der Ansicht, daß die Vita gleich nach 93/94 nach Herausgabe der Altertümer veröffentlicht ist.[3]) Dem

---

[1]) Plin. praef. 23 zur nat. hist. Vgl. auch die Titel des Clemens Alexandrinus *στρωματεῖς* Teppiche und des Julius Africanus *κεστοί* Bundstickerei. Zusammenstellungen ähnlicher Buchtitel finden sich bei Gellius in der Einleitung und dann bei Birt, Das antike Buchwesen S. 116 ff., 291—293, 297, 310—314.

[2]) De viris ill. Kap. 14.

[3]) B. Niese a. a. O. S. 226. Wachsmuth a. a. O. S. 448.

widerspricht Schürer[1]) und behauptet, daß sie erst nach 100 abgefaßt sei. Er stützt sich mit dieser Behauptung auf jene Stelle des Photius[2]), wo dieser sagt, die Chronik des Justus habe bis zum Tode Agrippas gereicht, der im Jahre 100 gestorben wäre, und auf Münzen Agrippas, die angeblich bis ins Jahr 95 hinabreichen.

Nun läßt sich aber aus den Altertümern des Josephus und aus seiner Vita der Nachweis führen, daß Agrippa II. bei Veröffentlichung der Altertümer 93/94 bereits tot war und daß sich also Photius geirrt hat. In der Archäologie findet sich nämlich eine Charakteristik des Agrippa und seiner Familie, die in manchen Punkten so ungünstig ist und so von der Erzählung in der Kriegsgeschichte abweicht, daß man ihre Abfassung erst nach dem Tode Agrippas annehmen muß. Schürer[3]) gibt die Verschiedenheit der Darstellung zu, erklärt sie aber aus einem Zerwürfnisse zwischen Josephus und Agrippa II. Diese Annahme ist aber sehr unwahrscheinlich, da Josephus stets Wert darauf gelegt hat, mit den Königen und Großen gut zu stehen. Josephus mußte aber um so mehr an der Freundschaft mit Agrippa liegen, als sich dieser bei den Römern wegen seiner Hilfe im jüdischen Kriege großer Gunst erfreute, wie die Vergrößerung seines Gebiets zeigt.[4]) Es ist auch kein Grund ersichtlich, warum Josephus und Agrippa sich entzweit haben sollten, da sie doch die gleiche politische Gesinnung hegten und, wie sich wenigstens für die Zeit, wo Josephus die Bücher seiner Kriegsgeschichte herausgab, beweisen läßt, im besten Einvernehmen standen.[5])

Trotz günstiger Gesamtbeurteilung[6]) führt Josephus bei dem

---

[1]) a. a. O. I S. 88 Anm. 20 und S. 599.

[2]) Biblioth. cod. 33 S. 6 ed. Bekker.

[3]) a. a. O. I S. 599 Anm. 47.

[4]) BJ. VII 97. Schürer a. a. O. I S. 594—595.

[5]) V. 365—366. Ihr freundschaftliches Verhältnis zeigen die beiden Briefe Agrippas an Josephus.

[6]) Ant. XIX 331.

Vater des Agrippa einige wenig schöne Züge an. Er schildert ihn als Verschwender, Schwelger[1]) und als bestechlich[2]); schwerlich hätte er das bei Lebzeiten des Sohnes geschrieben. Ferner sagt Josephus in der Kriegsgeschichte[3]), daß Agrippa I. in Jerusalem den Bau einer riesigen Festungsmauer begonnen habe; wäre diese vollendet worden, wäre die spätere Belagerung von seiten der Römer ganz wirkungslos gemacht worden. Die Vollendung des Werkes sei aber durch den Tod Agrippas verhindert worden. Nach den Altertümern dagegen[4]) zeigte der syrische Statthalter dem Kaiser Claudius den Mauerbau des Agrippa an, und Claudius gab Befehl, von dem Bau abzustehen, da er hierin bedenkliche Gelüste zu erkennen glaubte. Endlich berichtet Josephus in der Kriegsgeschichte[5]) nur, daß die Nachkommen Alexanders, des Oheims Agrippas I., auf den Thron von Großarmenien kamen; in den Altertümern[6]) fügt er aber hinzu, daß sie von Kindesalter an die jüdischen Gebräuche aufgaben und heidnische Sitten annahmen.

Nun ist zwar in den Altertümern die Erzählung der Kriegsgeschichte durch viele Zusätze erweitert; aber der Grund der Abweichung kann auch der sein, daß Josephus, als er seine Altertümer schrieb, keine Rücksicht mehr zu nehmen brauchte, weil Agrippa II. bereits gestorben war. Die Beurteilung Agrippas I. in den Altertümern ist demnach nicht unbedingt beweisend für eine Herausgabe dieses Werkes nach Agrippas II. Tode. Was Josephus aber über Agrippa II. selbst sagt, kann er unmöglich zu Lebzeiten des Königs geschrieben haben; das durfte er dem Könige gegenüber nicht wagen. Josephus macht über ihn und seine Verwandtschaft folgende Angaben. Agrippa II. hätte, ebenso wie sein Vater, eine

[1]) Ant. XVIII 145—146.
[2]) Ant. XVIII 153—154.
[3]) II 218—219.
[4]) XIX 326—327.
[5]) II 222.
[6]) XVIII 141.

Judenkolonie in Batanea[1]), die unter Herodes I. und seinem Nachfolger Philipp blühte, gänzlich ausgesogen[2]), wenn er ihr auch gewisse Vorrechte ließ. Diese Kolonie, die sogenannten babylonischen Juden, diente den einheimischen wie denjenigen Juden, die aus Babylon zum Opfer nach Jerusalem kamen, zum Schutze, und Josephus macht es diesen beiden Königen sichtlich zum Vorwurf, daß sie die Kolonie in ihrer Entwicklung gehemmt und dadurch dem Judentum einen schlechten Dienst erwiesen hätten. Aus den folgenden Worten des Josephus aber geht deutlich hervor, daß Agrippa bereits tot war. Josephus fährt nämlich an jener Stelle fort: *παρ᾽ ὧν Ῥωμαῖοι δεξάμενοι τὴν ἀρχὴν τοῦ μὲν ἐλευθέρου καὶ αὐτοὶ τηροῦσιν τὴν ἀξίωσιν, ἐπιβολαῖς δὲ τῶν φόρων εἰς τὸ πάμπαν ἐτίεσαν αὐτούς.*[3]) Das kann doch nur heißen, daß diese Kolonie durch den Tod Agrippas II. an die Römer fiel. Schürer[4]) will das zwar nicht gelten lassen und behauptet, die Römer hätten diesen Gebietsteil dem Agrippa bei Lebzeiten genommen. Dem widerspricht aber der Ausdruck, den Josephus hier anwendet; bei Wegnahme konnte er nicht von einem Empfangen reden, und außerdem hätte er es sicher ausdrücklich erwähnt, wenn die Römer wirklich die Kolonie dem Agrippa genommen hätten.

Auch folgende Angaben können unmöglich bei Agrippas Lebzeiten geschrieben sein. Josephus erwähnt, ohne ihn zurückzuweisen, den Verdacht[5]), Berenike, die Schwester Agrippas, habe mit ihrem Bruder in unerlaubtem Verkehr gestanden.

---

[1]) Batanea war eine Landschaft östlich vom Jordan, die zum Gebiet des Königs gehörte.

[2]) Ant. XVII 26—28. Herodes I. hatte diese Kolonie zum Schutze seines Landes gegen die räuberischen Trachoniter angelegt, indem er einem Juden aus Babylon, der mit 500 Bewaffneten über den Euphrat gekommen war, Land zu steuerfreier Bebauung überließ.

[3]) Ant. XVII 28.

[4]) a. a. O. I S. 598, 599 Anm. 47.

[5]) Ant. XX 145.

Er sagt sogar, sie habe ihren Gatten *δι' ἀκολασίαν, ὡς ἔφασαν* verlassen, und verschweigt nicht, daß eine andere Schwester Agrippas ebenfalls ihren Gatten verlassen habe.[1])

Wie hätte es ferner Josephus wagen können, so lange Agrippa lebte, zu berichten[2]), daß Kostobar und Saulus *γένους μὲν ὄντες βασιλικοῦ καὶ διὰ τὴν πρὸς Ἀγρίππαν συγγένειαν εὐνοίας τυγχάνοντες* eine Rotte von Nichtswürdigen in ihrem Dienst gehabt hätten, und übermütig und gewalttätig gegen alle Schwächeren gewesen wären?[3]) Und bei der Darstellung der Regierung Agrippas II. hebt Josephus hervor, daß er mehr für die Heiden als für die Juden übrig gehabt habe; ja der König habe den Juden das Ihre genommen, um eine heidnische Stadt prächtig zu schmücken und ihrer Bevölkerung Geschenke zu machen.[4]) Dadurch sei der Haß seiner jüdischen Untertanen gewachsen.

Auch in folgender Erzählung, die bezeichnend dafür ist, wie wenig Agrippa bei den Juden beliebt war, spielt der König keine rühmliche Rolle. Agrippa hatte sich in seinem Palast in Jerusalem ein großes Gebäude bauen lassen. Von hier hatte man eine schöne Aussicht auf die Stadt und konnte auch die Vorgänge im Tempel beobachten, was Agrippa öfter tat. Das verstieß aber gegen die Sitte, und deshalb ließen ihm die jüdischen Vornehmen durch eine Mauer den Ausblick nach dem Tempel versperren. Die Sache kam bis vor den Kaiser, der den Juden Recht gab.[5])

Ferner hebt Josephus hervor, daß Agrippa dadurch gegen die religiösen Vorschriften der Juden verstoßen habe, daß er den Psalmensängern unter den Leviten auf ihren Antrag gestattete, leinene Kleider zu tragen wie die Priester, und den

[1]) Ant. XX 146—147.

[2]) Ant. XX 214.

[3]) Auch BJ. II 556 werden diese beiden Vornehmen einmal genannt, aber ohne ihres gewalttätigen Charakters zu gedenken.

[4]) Ant. XX 211—212.

[5]) Ant. XX 189—191. 193—195.

Leviten, die den Tempeldienst versahen, die Hymnen und Psalmen zu lernen.[1]) Diese Handlungsweise Agrippas habe notwendig die Strafe nach sich ziehen müssen.[2]) Ohne Zweifel meint Josephus hiermit die Zerstörung des Tempels und vertritt hier also die Meinung, sie sei ein göttliches Strafgericht gewesen, weil Agrippa die religiösen Satzungen verletzt hatte; und man hört es seinen Worten an, wie sehr er selbst, der Angehörige des Priesteradels, über diese Verfügung des Königs aufgebracht gewesen war. Von Verdiensten Agrippas berichtet er aber weiter nichts, als daß er Jerusalem mit weißem Marmor habe pflastern lassen.[3])

Dazu kommen noch andere Tatsachen, die unsere Behauptung beweisen. Am Schlusse der Altertümer[4]) sagt Josephus: *ἴσως δ' οὐκ ἂν ἐπίφθονον γένοιτο καὶ περὶ γένους τοὐμοῦ καὶ περὶ τῶν κατὰ τὸν βίον πράξεων βραχέα διεξελθεῖν ἕως ἔχω ζῶντας ἢ τοὺς ἐλέγξοντας ἢ τοὺς μαρτυρήσοντας.* Diese Worte zeigen, daß die Schrift des Justus mit ihren Angriffen auf Josephus schon erschienen war, und daß Josephus sich bereits damit beschäftigt hatte, sie in seinem *βίος* zurückzuweisen. Denn die Worte enthalten eine Beteuerung seiner Wahrheitsliebe ganz so, wie er sich in der Vita auf das Zeugnis des Vespasian und Titus[5]) und des Agrippa[6]) beruft. Dazu hatte er aber nur dann Grund, wenn seine Wahrheitsliebe bestritten war, was eben Justus getan hatte.

Dann fährt Josephus fort:[7]) *ἐπὶ τούτοις δὲ καταπαύσω τὴν ἀρχαιολογίαν.* Er fügt dann noch ein Schlußwort hinzu, in dem er noch drei andere Werke zu schreiben verspricht,

---

[1]) Ant. XX 216—217.
[2]) Ant. XX 218.
[3]) Ant. XX 222.
[4]) Ant. XX 266—267.
[5]) V. 361.
[6]) V. 362 und 365—366.
[7]) Ant. XX 267.

wenn Gott ihm die Lebenszeit dazu schenke: einen Abriß des jüdischen Krieges, die spätere jüdische Geschichte vom Jahre 73 an, die Josephus noch nicht behandelt hatte [1]), und ein Werk über Gott, sein Wesen und die Gesetze. Die Selbstbiographie steht aber, wie die Worte zeigen, mit den drei geplanten Arbeiten nicht auf einer Stufe, sondern gehört mit zur Archäologie.

Diese seine Absichten hat Josephus aber nicht ausgeführt; denn wir haben von ihm nur noch das zweibändige Werk, das gewöhnlich *Κατὰ Ἀπίωνος* genannt wird.[2]) Diese Schrift hat aber mit den angekündigten Werken nichts zu tun, sondern ist eine Apologie des Judentums. Die Herausgabe dieser letzteren Schrift wird nun von Schürer [3]) nach dem Jahre 93, von Wachsmuth [4]) etwas später, etwa 95 n. Chr., angesetzt. Dagegen läßt Schürer die Vita erst nach dem Jahre 100 erschienen sein. Da wäre es aber doch merkwürdig, wenn Josephus nach Vollendung der Schrift gegen Apion in den Jahren von 95—100 seinen am Schluß der Altertümer geäußerten Plan nicht wieder aufgenommen, sondern nur noch, und zwar infolge eines äußeren Anlasses, die Selbstbiographie geschrieben haben sollte. Vielmehr ist der *βίος* sofort nach den Altertümern geschrieben und mit ihnen zusammen herausgegeben worden. Dafür sprechen auch folgende Tatsachen: die Vita ist mit *δέ* an die Archäologie angeknüpft, *Ἐμοὶ δὲ γένος ἐστὶν οὐκ ἄσημον . . .*, was doch bei einem Zwischenraum von mehreren Jahren (von 94—100 nach Schürer) ganz undenkbar ist, zumal wenn inzwischen die Schrift gegen Apion erschienen war. Ferner rechnet Josephus am Schluß der Lebens-

[1]) Die Altertümer reichen von der Erschaffung der Welt bis 66 n. Chr., die Kriegsgeschichte von 66—73 n. Chr.

[2]) Der Titel steht nicht fest. Vgl. Schürer a. a. O. I S. 89 und Niese a. a. O. S. 230.

[3]) a. a. O. I S. 89.

[4]) a. a. O. S. 448.

beschreibung[1]) diese Schrift zu den Altertümern. Außerdem ist der *βίος* in allen Handschriften mit einer einzigen Ausnahme mit der Archäologie verbunden.[2]) Endlich zitiert Eusebius eine Stelle aus der Vita mit der Bemerkung, die Worte ständen am Ende der Altertümer.[3])

Entscheidend für diese Frage ist aber folgendes Argument. Josephus hat seine Altertümer und die Vita (übrigens auch die Schrift gegen Apion) einem Epaphroditus gewidmet.[4]) Schürer[5]) meint, das sei der Grammatiker, der um jene Zeit in Rom lebte.[6]) Damals gab es aber noch einen Freigelassenen Neros namens Epaphroditus in Rom.[7]) Nach Schürers Meinung könne der Freigelassene und Sekretär Neros nicht der Freund des Josephus gewesen sein, da er im Jahre 95 n. Chr. von Domitian hingerichtet wurde[8]), die Vita aber erst nach 100 geschrieben sei. Es müsse also der Grammatiker sein, unter der Voraussetzung, daß er bis in den Anfang der Regierung Trajans gelebt habe. Nach Suidas[6]) hat aber dieser Grammatiker

[1]) V. 430. *σοὶ δ' ἀποδεδωκώς, κράτιστε ἀνδρῶν Ἐπαφρόδιτε, τὴν πᾶσαν τῆς ἀρχαιολογίας ἀναγραφὴν ἐπὶ τοῦ παρόντος ἐνταῦθα καταπαύω τὸν λόγον.*

[2]) Vgl. Nieses Ausg. Band I. Prolegom. S. V ff.

[3]) Hist. eccl. III 10. 8. *ἐπ' αὐτοῦ τῆς ἀρχαιολογίας τοῦ τέλους.* Schürer führt diese vier letzten Tatsachen an, hält aber aus Gründen, auf die wir noch eingehen werden, daran fest, daß die Vita erst nach 100 abgefaßt sei.

[4]) Ant. Vorwort 8 u. V. 430.

[5]) a. a. O. I S. 80 Anm. 8.

[6]) Suidas, Lex. s. v. Epaphroditus. *Ἐπαφρόδιτος Χαιρωνεὺς γραμματικός, Ἀρχίου τοῦ Ἀλεξανδρέως γραμματικοῦ θρεπτός, παρ' ᾧ παιδευθεὶς ὠνήθη ὑπὸ Μοδέστου ἐπάρχου Αἰγύπτου, καὶ παιδεύσας τὸν υἱὸν αὐτοῦ Πετηλῖνον ἐν Ῥώμῃ διέπρεψεν ἐπὶ Νέρωνος καὶ μέχρι Νέρβα.*

[7]) Tacitus ann. XV 55, Suet. Nero 49, Cassius Dio LXIII 29. Suid. Lex. s. v. Epaphroditus.

[8]) Domitian ließ ihn hinrichten, weil er Nero beim Selbstmord unterstützt hatte und er alle abschrecken wollte, ihm einmal den gleichen Dienst zu erweisen. Vgl. Suet. Nero 49, Suet. Dom. 14, Dio LXIII 29.

nur die Regierung Nervas noch erlebt. Aber auch die Stelle im Vorwort der Altertümer beweist, daß der Freigelassene Neros gemeint ist.[1]) Josephus sagt hier[2]): *ἦσαν δέ τινες, „οἳ πόθῳ τῆς ἱστορίας“ ἐπ᾽ αὐτήν με προέτρεπον καὶ μάλιστα δὴ πάντων Ἐπαφρόδιτος ἀνὴρ ἅπασαν μὲν ἰδέαν παιδείας ἠγαπηκώς, διαφερόντως δὲ „καίρων ἐμπειρίαις πραγμάτων, ἅτε δὴ μεγάλοις μὲν αὐτὸς ὁμιλήσας πράγμασι καὶ τύχαις πολυτρόποις, ἐν ἅπασι δὲ θαυμαστὴν φύσεως ἐπιδειξάμενος ἰσχὺν καὶ προαίρεσιν ἀρετῆς ἀμετακίνητον. τούτῳ δὴ πειθόμενος ὡς ἀεὶ τοῖς χρήσιμον ἢ καλόν τι πράττειν δυναμένοις συμφιλοκαλοῦντι“*. Es ist klar, daß die in Anführungszeichen eingeschlossenen Worte nicht auf den Grammatiker gehen, sondern auf den Sekretär Neros. Die Worte *τύχαις πολυτρόποις* passen vortrefflich auf seine Laufbahn vom Sklaven bis zum Beamten Neros und dann Domitians, und *μεγάλοις πράγμασι ὁμιλήσας* auf eine Persönlichkeit, die im öffentlichen Leben stand; dagegen passen sie kaum auf die stille Gelehrtentätigkeit des Grammatikers.

Endlich beweist die Anrede des Josephus an Epaphroditus[3]) *κράτιστε ἀνδρῶν Ἐπαφρόδιτε*, daß der Beamte gemeint ist. Denn so wurden hochgestellte Persönlichkeiten angeredet, und die Freigelassenen der Kaiser waren häufig einflußreiche Personen[4]); das gilt auch von diesem Epaphroditus, der ein Vertrauter Neros gewesen war, und, wie wir aus Epiktet wissen, auch ein sehr reicher Mann war.[5])

---

[1]) So schon Niese a. a. O. S. 230, dessen Ansicht hier weiter begründet wird.

[2]) Ant. Vorw. 8.

[3]) V. 430.

[4]) Man denke an die Rolle, die die Freigelassenen Narcissus, Pallas und Callistus unter Claudius spielten.

[5]) Vgl. Dessau, Prosopographia imp. Rom. II. 36, 51 und Pauly-Wissowa, Realencyklopädie unter Epaphroditus 1. Epictet Dissertationes I. 26, 11 ed. Schenkl. Frontin de aquis II. 68. Die hier erwähnten horti Epaphroditiani gehörten wahrscheinlich diesem Epaphroditus.

Dagegen paßt die Anrede *κράτιστος* garnicht auf den Grammatiker, der ein gewöhnlicher Freigelassener war[1]), und diesem hing auch im späteren Leben immer noch ein gewisser Makel von seinem Sklavenstande an. Einem solchen Manne widmete aber Josephus, der aus dem höchsten Adel stammte und in Rom zum Kaiserhause Beziehungen hatte, seine Werke schwerlich. Der Sekretär Neros wurde im Jahre 95 von Domitian hingerichtet, was eine Veröffentlichung der Vita vor diesem Jahre beweist.[2])

Die Veröffentlichung der Vita vor 93/94, also zu Lebzeiten Domitians[3]), wird bestätigt durch den Schluß der Vita[4]). Hier sagt Josephus: *διαδεξάμενος δὲ Τίτον Δομετιανὸς καὶ προσηύξησεν τὰς εἰς ἐμὲ τιμάς· τούς τε γὰρ κατηγορήσαντάς μου Ἰουδαίους ἐκόλασεν καὶ δοῦλον εὐνοῦχον παιδαγωγὸν τοῦ παιδός μου κατηγορήσαντα κολασθῆναι προσέταξεν, ἐμοὶ δὲ τῆς ἐν Ἰουδαίᾳ χώρας ἀτέλειαν ἔδωκεν, ἥπερ ἐστὶ μεγίστη τιμὴ τῷ λαβόντι· καὶ πολλὰ δ' ἡ τοῦ Καίσαρος γυνὴ Δομετία διετέλεσεν εὐεργετοῦσά με.* Diese Worte sind offenbar noch unter Domitian verfaßt[5]); sie können unmöglich unter Trajan geschrieben sein, was bei einer Herausgabe der Vita nach 100 der Fall wäre. Denn mit dieser Lobeserhebung Domitians hätte Josephus nicht nur bei dem regierenden Kaiser Trajan angestoßen, sondern hätte sich mit der ganzen öffentlichen Meinung in Widerspruch gesetzt, die sich durch die Ermordung Domitians wie von einem Alpdruck befreit fühlte.

Schürer beruft sich für seine entgegengesetzte Ansicht zunächst auf das Zeugnis des Photius.[6]) Dieser sagt allerdings, daß die Chronik des Justus bis zum Jahre 100, dem Todes-

---

[1]) Vgl. oben S. 61 Anm. 6.

[2]) Auch Dessau a. a. O. 36, 51 hält den Freigelassenen Neros für den Gönner des Josephus.

[3]) So auch Dessau a. a. O.

[4]) V. 429.

[5]) Schon Niese a. a. O. S. 227 hat auf diese Tatsache hingewiesen.

[6]) Biblioth. cod. 33 S. 6.

jahre des Agrippa, gereicht habe; weil nun die Vita den Tod des Königs voraussetzt[1]), so könne auch sie erst nach 100 geschrieben sein. Aber wir haben aus anderen Tatsachen bewiesen, daß Agrippa 93/94 bereits tot war, und daß der *βίος* schon unter Domitian veröffentlicht wurde. Photius hat sich also geirrt.[2]) Ferner hält Schürer die Lebensbeschreibung nicht für die Ausführung des am Schlusse der Altertümer geäußerten Planes; aber das sollte sie ja auch garnicht sein, sondern sie ist dort neben den anderen angekündigten Schriften genannt.[3]) Drittens beruft sich Schürer auf die Münzen Agrippas[4], die nach seiner Meinung bis ins Jahr 95 n. Chr. reichen; dann müßte also Agrippa mindestens bis zu diesem Jahre gelebt haben. Aber die Münzen sind in diesem Falle von geringer Beweiskraft[5]), da sich Inkorrektheiten darin finden. Eine Münze vom 29. Jahre Agrippas[6]) trägt z. B. die Aufschrift

---

[1]) V. 359.

[2]) Schon Tillemont, histoire des empereurs II. Note XLI. vertritt die Ansicht, daß Agrippa vor Domitian gestorben ist, und daß Josephus seine Vita zu Lebzeiten Domitians geschrieben und dem Freigelassenen Neros Epaphroditus gewidmet hat. Aber seine Vermutung, daß im Texte des Photius *Τραϊανοῦ* aus *Τίτου* oder *Δομετιανοῦ* verschrieben sei, ist nicht wahrscheinlich.

[3]) Allerdings hat Josephus die drei anderen Schriften nicht geschrieben, sondern hat es offenbar für wichtiger gehalten, zunächst einmal in der Schrift gegen Apion das Judentum gegen erhobene Vorwürfe zu verteidigen (vgl. Schürer a. a. O. I S. 89); so ist es gekommen, daß sie überhaupt nicht zur Ausführung kamen.

[4]) a. a. O. I S. 586 Anm. 1; 588 Anm. 7 u. 597 Anm. 43. Zu den Münzen vgl. Eckhel, Doctr. Num. III.; Mionnet, Description de médailles V 570—576.; Suppl. VIII 280 f.; Madden, History of Jewish Coinage 113—133 und Coins of the Iews 1881 S. 139—169; De Saulcy, Etude chronologique; Mommsen, Wiener Numismat. Ztsch. III 1871.

[5]) Darauf hat schon Niese a. a. O. hingewiesen. Mommsen sagt a. a. O. S. 455: Die argen Verstöße gegen die offizielle Titulatur (bei den Münzen Agrippas II.) beweisen, daß man in Galiläa mit dem Reiche dieser Welt nicht auf dem Laufenden war.

[6]) Vgl. Schürer a. a. O. I S. 597 Anm. 43.

Vespasians, obwohl er damals im Jahre 85 (die Münze nach der Ära von 56 gerechnet) schon tot war. Ferner gibt es Münzen vom 14. Jahre Agrippas (Jahr 70 nach Ära 56), die entweder die Aufschrift des Vespasian oder des Titus oder gar des Domitian tragen. Agrippa hat also in demselben Jahre 70 Münzen mit dem Namen aller drei Flavier prägen lassen, obwohl doch damals nur Vespasian Kaiser war. Eine andere Ungenauigkeit ist die, daß Münzen vom 26., 27. und 29. Jahre Agrippas (die Jahre 82, 83 und 85 nach Ära 56), die also nach dem Tode des Vespasian und des Titus geprägt sind, in ihrer Titulatur das Prädikat Divus nicht tragen, und daß auf den Münzen vom 23. bis 35. Jahre Agrippas mit der Aufschrift Domitians der Titel *Σεβαστός*, auf einigen auch der Titel *Αὐτοκράτωρ* fehlt.

Zweitens ist es doch auffällig, daß die Münzen, selbst nach der späteren Ära von 61 gerechnet, nur bis zum Jahre 95 reichen. Wie sollte es aber zu erklären sein, daß sich gerade aus den Jahren 95—100 keine Münzen erhalten hätten, wenn Agrippa wirklich bis 100 n. Chr. gelebt hätte? Und drittens erhält Schürer das Jahr 95 nur, wenn er die Ära von 61 zu Grunde legt; die Münzen Agrippas sind aber nach zwei verschiedenen Ären datiert, der vom Jahre 56 und der vom Jahre 61 [1]), ohne daß wir sagen können, welche in jedem einzelnen Falle angewandt ist. Nehmen wir aber bei den spätesten Münzen vom 35. Jahre Agrippas die Ära von 56, so ergibt sich für sie das Jahr 91 n. Chr. Diese frühere Ära muß hier angewandt sein, da wir aus anderen Tatsachen wissen, daß Agrippa 93/94 bereits tot war.

4. Form und Inhalt der verlorenen Kriegsgeschichte des Justus.

Von dem Inhalte und der Art der Abfassung der Kriegsgeschichte des Justus können wir uns teils nach direkten

[1]) Vgl. Schürer a. a. O. I 588 Anm. 7.

Zeugnissen des Josephus, teils aus indirekten Spuren ein Bild machen.

Justus hat, wahrscheinlich in der Vorrede zu seinem Werke, von seiner Person gesprochen und seine schriftstellerischen Fähigkeiten gerühmt[1]); übrigens wohl nicht ganz ohne Berechtigung, denn er war ja Sekretär Agrippas gewesen, und die Fürsten pflegten zu diesem Amte nur solche Leute zu nehmen, die einen guten Stil schrieben. Dazu kommt ein anderes Zeugnis der Vita, aus dem hervorgeht, daß Justus in seinem Werke den Anspruch erhoben hatte, den jüdischen Krieg besser als seine Vorgänger dargestellt zu haben[2]). Das sieht zwar auf den ersten Blick etwas anmaßend aus, aber wenn ein Schriftsteller einen schon öfter behandelten Gegenstand angreift, so liegt es für ihn nahe, dies damit zu begründen, er könne es besser machen als seine Vorgänger. Und in der Tat konnte Justus ja die von seinen Vorgängern gemachten Fehler vermeiden. Aus dieser Stelle folgt also, daß sich Justus mit seinen Vorgängern beschäftigt hatte, wenigstens mit Josephus, dessen Werk über den Krieg er eingehend kritisiert hat.

Aus den eben angeführten Zeugnissen darf man vielleicht den Schluß ziehen, daß das ganze Werk des Justus in rhetorischer Art abgefaßt war. Das war ja überhaupt der damals herrschende Geschmack, und Justus scheint darin keine Ausnahme gemacht zu haben. Das Werk des Justus war also dem gleichnamigen des Josephus wahrscheinlich ähnlich und wies wohl ebenfalls die Fehler der rhetorischen Schriften auf: Betonen der Form vor dem Inhalte, Pathos, Übertreibungen und gelegentliche

---

[1]) Jos. V. 340. *Ἰοῦστε, δεινότατε συγγραφέων, τοῦτο γὰρ αὐχεῖς περὶ σεαυτοῦ.*

[2]) V. 357 sagt Josephus: *θαυμάζειν δ' ἔπεισί μοι τὴν σὴν ἀναίδειαν, ὅτι τολμᾶς λέγειν ἁπάντων τῶν τὴν πραγματείαν ταύτην γεγραφότων αὐτὸς ἄμεινον ἐξηγγελκέναι.*

Entstellungen. Eine Unwahrheit, Tiberias sei im Grunde römerfreundlich gewesen, läßt sich sogar bei ihm nachweisen.

Auf den Inhalt des Werkes bezieht sich die Aussage des Josephus, Justus habe manches anders dargestellt als Vespasian in seinen Erinnerungen[1]). Josephus will hierdurch die Glaubwürdigkeit des Justus in Zweifel ziehen. Die angeführte Tatsache ist aber an sich keineswegs ein Beweis dafür; denn Denkwürdigkeiten über selbstgeführte Kriege pflegen, wie auch die Kommentare Cäsars zeigen, von einseitiger Darstellung nicht frei zu sein. Die Bemerkung über das Abweichen von Vespasians Aufzeichnungen sollte wohl zugleich dazu dienen, den Justus bei dem regierenden Kaiser, dem Flavier Domitian, in Mißgunst zu bringen.

Dann erfahren wir, daß Justus dem Josephus den Vorwurf gemacht hat, er und die Galiläer seien schuld daran, daß seine Vaterstadt Tiberias am Aufstande gegen die Römer und den König teilgenommen habe[2]). Der Zweck dieser Behauptung war, den Josephus etwas anzuschwärzen; denn, wie wir oben sahen, wünschte ja eine starke Partei in Tiberias den Krieg[3]).

Über den Umfang des Werkes des Justus hören wir, daß es die Belagerung von Jerusalem mitumfaßte[4]). Wir erfahren das dadurch, daß Josephus gegen Justus polemisiert, er habe diese Belagerung nicht mit Sorgfalt beschreiben können, da er nicht dabeigewesen wäre[5]). Endlich das letzte der

[1]) V. 358. *τοῖς γὰρ Καίσαρος ὑπομνήμασιν ἐναντίαν πεποίησαι τὴν γραφήν.*

[2]) V. 340. *πῶς οὖν αἴτιοι γεγόναμεν ἐγώ τε καὶ Γαλιλαῖοι τῇ πατρίδι σου τῆς πρὸς Ῥωμαίους καὶ πρὸς τὸν βασιλέα στάσεως;*

[3]) Vgl. oben S. 26.

[4]) V. 358.

[5]) Dieser Vorwurf ist nicht ohne weiteres berechtigt, wenn auch zugegeben werden muß, daß Autopsie wertvoll ist. Denn auch Josephus war nicht bei allem zugegen gewesen, was er geschildert hat. Aller-

direkten Zeugnisse: Justus habe sein Werk zwanzig Jahre fertig liegen lassen und es erst nach dem Tode des Vespasian, Titus und Agrippa herausgegeben [1]). Das wußte Josephus wohl durch Justus selbst, der es in der Vorrede gesagt haben wird.

Die Kriegsgeschichte des Justus enthielt eine Beschreibung des jüdischen Krieges, wobei Justus wahrscheinlich der durch die Kriegsereignisse gegebenen Disposition gefolgt ist. Der jüdische Krieg zerfällt nämlich in drei Abschnitte: die Eroberung Galiläas, die Unterwerfung des jüdischen Landes außer Jerusalem und drittens die Belagerung und Erstürmung der Hauptstadt. Dazu kann man als vierten Abschnitt die völlige Bezwingung der Aufständischen und die Unruhen in Ägypten und Kyrene rechnen. Im ersten Teile hatte Justus naturgemäß die Unterwerfung Galiläas behandelt, und zwar scheint er diesen Abschnitt besonders ausführlich behandelt zu haben. Das ist auch deshalb wahrscheinlich, weil Josephus in seiner Kriegsgeschichte diese Zeit absichtlich ziemlich kurz [2]) und wenig objektiv dargestellt hatte; und durch seine Kritik an dem Werke seines Gegners war Justus ja gezwungen, auch auf Einzelheiten einzugehen. In diesem Abschnitte hatte er auch die Belagerung von Jotapata beschrieben [3]). Über die anderen Teile des Werkes haben wir keine näheren Nachrichten; wir

---

dings war er als Augenzeuge bei der Beschreibung der beiden Belagerungen von Jotapata und Jerusalem Justus gegenüber im Vorteil. Auch die Geschehnisse in Galiläa kannte Josephus am besten, da er hier in führender Stellung gewesen war. Aber dieser Vorzug verliert bei ihm etwas durch seine Rücksichtnahme auf die Römer.

[1]) V. 359.

[2]) Man vergleiche damit die ausführliche Beschreibung der Belagerung von Jerusalem. Vielleicht hat Josephus, um die absichtliche Kürze seiner Darstellung der Ereignisse in Galiläa zu verdecken, die Belagerung von Jotapata so ausführlich beschrieben. Allerdings hängt das auch damit zusammen, daß er hier selbst der Verteidiger war, und überhaupt bot die Schilderung von Belagerungen den rhetorischen Schriftstellern ein reiches Feld der Betätigung.

[3]) Vgl. V. 357.

erfahren nur noch, daß Justus die Belagerung von Jerusalem geschildert hatte [1]). Wahrscheinlich schloß er aber nicht mit der Eroberung der Hauptstadt, sondern behandelte wohl noch die Nachwirkungen des Krieges in Judäa, Ägypten und Kyrene, die wenigstens Josephus mit beschrieben hat [2]).

Da nun Justus in seinem Werke den Josephus angegriffen und sich eingehend mit seiner Darstellung des Krieges beschäftigt hat, so darf man vielleicht schließen, daß er überhaupt in einem gewissen Gegensatze zu Josephus geschrieben hat.

Neben den direkten Zeugnissen finden sich auch indirekte, die einen Schluß auf dies Geschichtswerk zulassen. Zunächst läßt sich da feststellen, daß Justus seinem Werke wahrscheinlich eine Vorrede voraufgeschickt hat. Hier scheint er seine Glaubwürdigkeit betont und gesagt zu haben, daß er sich von jeder Schmeichelei fern gehalten habe; als Beweis dafür wird er auf die Veröffentlichung seines Werkes nach dem Tode der in Betracht kommenden Großen hingewiesen haben [3]). Bei dieser Gelegenheit dürfte er einige Angriffe gegen andere Schriftsteller gerichtet haben, die sich von Gunst oder Mißgunst leiten ließen. Das war in damaliger Zeit ein häufiger und nicht unberechtigter Vorwurf [4]). Hier lag es nahe, dem

---

[1]) V. 358.

[2]) Im 7. B. der Kriegsgeschichte. Diese Ereignisse füllen die Jahre 71—73 n. Chr. aus.

[3]) Plinius der Ältere hat sein Geschichtswerk sogar erst nach seinem Tode veröffentlichen lassen. Bei Justus wird der Grund der späten Veröffentlichung der gewesen sein, daß er dem Vorwurfe entgehen wollte, er habe den Kaisern schmeicheln wollen.

[4]) Vgl. die Vorrede des Tac. hist. I. 1. Eine Vorrede war seit langer Zeit üblich. Bereits bei Herodot findet sich eine Vorbemerkung, wenn er auch nur ganz allgemein sagt, er habe die Taten der Hellenen und Barbaren aufgezeichnet, damit sie der Nachwelt nicht verloren gingen. Bei Thukydides trägt die Vorrede schon einen persönlichen Charakter; er weist darauf hin, daß er gleich bei Beginn des peloponnesischen Krieges mit der Materialsammlung zu seinem Geschichtswerke begonnen habe. Später nahmen die Vorreden einen größeren

Josephus einen Hieb zu versetzen und zu behaupten, er habe sein Werk zu Lebzeiten der beteiligt gewesenen Kaiser Vespasian und Titus herausgegeben, um von ihnen für die darin enthaltenen Schmeicheleien Gunst davonzutragen[1]). Daß Justus die späte Veröffentlichung seines Werkes betont hat, läßt sich um so eher deshalb vermuten, weil Josephus den Umstand der späten Veröffentlichung des Justus aufgreift, ihn benutzt, um das Werk seines Gegners dadurch zu verdächtigen, und seine eigene frühe Veröffentlichung zu seinen Gunsten wendet.

Über die Art der Polemik des Justus gegen Josephus läßt sich folgendes erschließen. Justus hat darauf hingewiesen, daß Josephus seine Rolle, die er im jüdischen Aufstande gespielt hatte, in seiner Kriegsgeschichte nicht richtig dargestellt habe, daß er nicht ein halber Römerfreund gewesen wäre, sondern ein entschiedener Anhänger des Aufstandes. Das sehen wir erstens aus den abweichenden Angaben, die Josephus in der Vita über seine Wahl macht. Hier[2]) nennt er die Ersten von Jerusalem als Auftraggeber, während er im Bellum[3]) gesagt hat, er sei von den Juden, die von der Besiegung des Cestius heimkehrten, gewählt worden. Allerdings schließen sich diese beiden Angaben nicht geradezu aus; wir kennen ja den Wahlmodus nicht, nach dem die Führer gewählt wurden[4]); aber er hat doch offenbar absichtlich in seiner Lebensbeschreibung die Behörde als Auftraggeber hervorgehoben. Ferner hängt

Umfang an. Der Schriftsteller setzte sich hier mit seinen Vorgängern auseinander, gab seine Ziele an usw. Vgl. die Vorrede des Josephus zu den Ant. und zum Bell. und die lange Vorrede des Plinius zur nat. hist. Vgl. A. Wolff, De Flavii Josephi belli Judaici scriptoris studiis rhetoricis. Halle, Diss. 1908. S. 4.

[1]) In der Tat hat Josephus dieser beiden Kaiser nur lobend gedacht.

[2]) V. 28.

[3]) II 562.

[4]) Übrigens ergänzt Josephus die obige Angabe der Vita an zwei späteren Stellen 65 u. 341 dahin, daß er das *κοινὸν τῶν Ἱεροσολυμιτῶν*, Rat und Volk von Jerusalem, als Auftraggeber angibt.

die abweichende Schilderung, die Josephus im *βίος* von dem Zwecke seiner Sendung gibt, offenbar mit der Polemik des Justus zusammen. Dadurch hat er sich mit seiner eigenen früheren Darstellung in einen gewissen Widerspruch gesetzt. War er nach der Kriegsgeschichte[1]) zum Heerführer für den kommenden Krieg gewählt worden, so sagt er in der Vita[2]), er sei nach Galiläa gesandt worden, um die schlechten Elemente zu überreden, die Waffen niederzulegen; die waffenfähige Mannschaft solle sich lieber der Regierung zur Verfügung stellen, die beschlossen habe, die Waffen für die Zukunft bereit zu halten, aber vorläufig die Maßnahmen der Römer abzuwarten. Deshalb habe er die tapfersten „Räuber“ [3]) kommen lassen, in der Absicht, ihnen die Waffen abzunehmen. Als er sah, daß das nicht möglich war, habe er das galiläische Volk überredet, sie in Sold zu nehmen, um so ihre Güter vor Räubereien zu schützen.[4]) Dann läßt er die Räuber schwören, daß sie das Land verlassen und nicht eher wiederkommen wollen, als bis sie gerufen würden, oder wenn sie keinen Sold empfingen. Auch befiehlt ihnen Josephus, weder mit den Römern noch mit den Umwohnenden (Syrern) Krieg zu führen.

Dann fällt es auf, daß Josephus in der Vita Mitgesandte nennt[5]), die er in seiner Kriegsgeschichte nicht erwähnt hat. Ihre Nennung auf die genauere Schilderung der Vita zurückzuführen, genügt nicht, da sie Josephus auch hier eine so untergeordnete Rolle spielen läßt, daß er sie ebenso gut hätte

---

[1]) II 562. *στρατηγοὺς ἀπεδείκνυσαν τοῦ πολέμου πλείονας.*

[2]) V. 29. *πείσοντας τοὺς πονηροὺς καταθέσθαι τὰ ὅπλα καὶ διδάξοντας, ὡς ἔστιν ἄμεινον τοῖς κρατίστοις τοῦ ἔθνους αὐτὰ τηρεῖσθαι· ἔγνωστο δὲ τούτοις ἀεὶ μὲν ἔχειν τὰ ὅπλα πρὸς τὸ μέλλον ἕτοιμα, περιμένειν δέ, τί πράξουσι Ῥωμαῖοι, μαθεῖν.*

[3]) Unter diesen „Räubern“ sind die Zeloten zu verstehen.

[4]) V. 77.

[5]) V. 29. *πέμπουσιν ἐμὲ καὶ δύο ἄλλους τῶν ἱερέων καλοὺς κἀγαθοὺς ἄνδρας, Ἰώζαρον καὶ Ἰούδαν.*

weglassen können. Ihre Erwähnung muß man daher wohl auf einen Tadel des Justus zurückführen, der es wahrscheinlich als eine Anmaßung des Josephus bezeichnet hatte, daß er in der Kriegsgeschichte nur von sich geredet hatte. Allerdings war Josephus ohne Zweifel zum eigentlichen Führer des Aufstandes bestimmt worden. Aber man hatte ihm zwei Männer mitgegeben, die ihm als Berater zur Seite stehen sollten; ja wir dürfen aus einer Stelle der Vita[1]) vielleicht sogar schließen, daß Josephus sich fügen mußte, wenn seine beiden Mitgesandten gegen ihn waren. Übrigens scheint Josephus noch einen besonderen Grund gehabt zu haben, die Beigeordneten in seiner Kriegsgeschichte mit Stillschweigen zu übergehen; sie sind nämlich vorzeitig nach Jerusalem zurückgekehrt, und zwar gibt Josephus als Grund ihres Wegganges Eigennutz an.[2]) Als sie in Galiläa von den Zehnten, die sie als Priester empfingen, viel Geld zusammengebracht hatten, hätten sie nach der Hauptstadt zurückkehren wollen. Da überredet er sie aber angeblich zu bleiben. Einige Paragraphen weiter[3]) berichtet er dann einfach ihre Abreise. Wenn Josephus aber Egoismus als Grund dafür angibt, so klingt das nicht recht glaublich. Er hatte also wohl selber etwas zu verbergen.

Die übrigen Punkte beziehen sich auf die Tätigkeit des Josephus in Galiläa. Hier hatte Justus die römerfeindliche Haltung des Josephus zuerst an der Zerstörung des Palastes in Tiberias gezeigt, die auf seine Veranlassung hin erfolgt war. Mit gutem Grunde hatte Josephus in seiner Kriegsgeschichte kein Wort davon gesagt. Jetzt sah er sich durch den Hinweis des Justus gezwungen, auf diese für ihn unangenehme Tatsache in der Vita einzugehen.[4]) Er sucht sich nun, so gut es geht, zu recht-

[1]) V. 73. *κἀγὼ μόνος ἡττώμενος ὑποδὺς τὴν ἡσυχίαν ἦγαγον.* Vgl. oben S. 16 Anm. 2.

[2]) V. 63.

[3]) V. 77.

[4]) V. 64 ff.

fertigen; was er aber zu seiner Entschuldigung vorbringt, sieht Ausreden sehr ähnlich. So behauptet er, seine Anregung zur Zerstörung sei auf einen ausdrücklichen Befehl der Behörde in Jerusalem, die Zerstörung selbst in seiner Abwesenheit und gegen seinen Willen geschehen. Er will sogar auf die Kunde von der Zerstörung schnell nach Tiberias geeilt sein und wertvolle Stücke des königlichen Hausrats für Agrippa gerettet haben. Aber wie reimt sich das damit zusammen, daß er den Rat der Stadt, wie er selbst zugeben muß, erst gezwungen hat, zur Zerstörung seine Zustimmung zu geben?

Ebenso hat Justus aus der Kriegsvorbereitung und Kriegsführung des Josephus seine Feindschaft gegen die Römer nachgewiesen. Josephus hatte zwar im Bellum gesagt, daß er Festungen gebaut und ein Heer ausgebildet habe[1]); das hatte er aber vor allem erzählt, um seine Verdienste zu zeigen. Denn im ganzen bekommen wir nicht den Eindruck, daß er der Revolutionsführer war, der er doch tatsächlich gewesen ist, sondern wir hören statt dessen fast nur von inneren Fehden. Als Beweis für seine Behauptung hat Justus auf den Kriegszug des Josephus gegen die umwohnenden Syrer hingewiesen. Josephus muß das in der Vita[2]) zugeben und auch, daß er einen Teil der Beute seinen Verwandten in Jerusalem geschickt habe. Diese Unternehmung zeigt übrigens besonders deutlich, daß Josephus wirklich das Haupt des Aufstandes in Galiläa war; wir verdanken die Kenntnis dieser wichtigen Tatsache nur dem Hinweise des Justus.

Hatte Justus hier die politische Haltung des Josephus beleuchtet, so scheint er andererseits auch an seinen militärischen Maßnahmen gegen die Römer Kritik geübt zu haben. So hat er wohl gesagt, Jotapata hätte sich länger halten können, oder Josephus habe es an der nötigen Wachsamkeit oder Energie fehlen lassen. Josephus betont nämlich einmal, daß Jotapata

---

[1]) BJ. II 562, 569 u. 572—584.
[2]) V. 81.

und viele Festungen mit Gewalt erobert und viele Galiläer in der Schlacht gefallen seien.[1]) Und an einer anderen Stelle der Vita[2]) wirft er Justus vor, daß er die Belagerung von Jotapata nicht richtig habe schildern können, da er in Berytus bei Agrippa gewesen wäre. Da auch alle Verteidiger der Festung in der Schlacht gefallen seien, so habe er infolgedessen nicht wissen können, was die Römer bei dieser Belagerung erduldet oder den Juden getan hätten, noch was Josephus für seine Person dabei getan hätte.

Endlich hat Josephus den ersten Versuch der Tiberier, zu Agrippa überzugehen, im *βίος* auffällig verschoben, was wohl auch eine Folge der Polemik des Justus ist. Nach dem Berichte des Bellum erfolgte dieser erste Versuch, nachdem Josephus seiner Gegner Herr geworden war, und wurde durch eine List des Josephus vereitelt.[3]) Nach einigen Tagen fiel Tiberias aber noch einmal ab[4]) und wurde nun zur Strafe geplündert; allerdings wurde das Geraubte den Bürgern gleich wieder zurückgegeben. In Wirklichkeit wird Josephus nicht so milde verfahren sein, und darauf dürfte Justus hingewiesen haben. In der Lebensbeschreibung[5]) erzählt er aber den ersten Abfall der Tiberier, noch ehe er die Opposition niedergeworfen hatte. Das ist eine Verschiebung der Tatsachen; denn damals herrschte noch die Kriegspartei in Tiberias, wie der Umstand zeigt, daß die Stadt gerade damals zum Sitz der Opposition erkoren wurde. Josephus will offenbar auf diese Weise den Leser irreführen, um so seine römerfeindliche Haltung zu verbergen. Zweitens weicht er auch darin von der Kriegsgeschichte ab, daß er in der Vita[6]) die Stadt beim zweiten Abfalle vor jeder Strafe dadurch bewahrt haben will, daß er die Galiläer überredete, mit der

[1]) V. 350.
[2]) V. 357.
[3]) BJ. II 632 ff.
[4]) BJ. II 645.
[5]) V. 155 ff.
[6]) V. 387—388.

Strafe zu warten. Natürlich ist der Bericht des *βίος* als zurechtgemacht zu verwerfen.

Die übrigen Tatsachen, die uns einen Schluß auf den Inhalt der Kriegsgeschichte des Justus gestatten, beziehen sich auf die Periode der inneren Fehden. Bei der Schilderung dieser Bewegung hatte Josephus in seiner Kriegsgeschichte seine Gegner mit großer Gehässigkeit behandelt, besonders seinen Hauptgegner Johannes von Gischala, der als ein Mensch mit ganz schlechtem Charakter, ja als Räuber und blutgieriges Scheusal erscheint.[1]) Dagegen hatte sich mit Recht Justus gewandt und gezeigt, daß Josephus mit eben diesem Manne im Anfange des Aufstandes im besten Einvernehmen gestanden hatte, wie Josephus selbst an einer Stelle im Bellum verrät.[2]) Da er nun nicht leugnen konnte, daß er eine Zeitlang mit Johannes zusammen gewirkt hatte, suchte er das nun in der Vita zu beschönigen und zu erklären. Deshalb behauptet er[3]), Johannes sei anfänglich für Erhaltung des Friedens gewesen und habe versucht, seine Landsleute, die Bewohner von Gischala, die den Krieg wollten, zurückzuhalten. Das ist aber eine Fälschung. Denn Johannes hat sich nach Josephus' eigener Schilderung im Bellum und in der Vita, sowohl vor als während des Aufstandes so als Zelot gezeigt, daß bei ihm an eine anfänglich friedliche Haltung nicht zu denken ist. Aber nun mußte Josephus erklären, wie es kam, daß der friedliche Johannes doch am Aufstande teilnahm und sogar einer der Hauptführer wurde. Da hören wir denn, daß die Tyrier, Gadarener uud Baraganäer einen Angriff auf Gischala gemacht hätten, wobei dieses erobert und verbrannt wurde.[4]) Über

---

[1]) BJ. II 587. *δι' ἐλπίδα κέρδους φονικώτατος* und *λῃστὴς μονότροπος.*

[2]) II 590. *ἐπεὶ τὸν Ἰώσηπον ὁρῶν αὐτοῦ σφόδρα χαίροντα τῷ δραστηρίῳ.*

[3]) V. 43.

[4]) V. 44.

dieses Unglück seiner Vaterstadt sei Johannes so erzürnt gewesen, daß er sich an die Spitze seiner Leute stellte und den Feinden eine Schlacht lieferte.[1]) Fortan sei er ein eifriger Parteigänger des Aufstandes gewesen.[2])

Der Tatbestand dürfte folgender gewesen sein. Wir erfahren aus Josephus[3]), daß die Juden auch gegen das tyrische Kedesa einen Rachezug für die in Cäsarea am Meer getöteten Juden unternommen haben. Da ist es sehr leicht möglich, daß die Bewohner von Kedesa und ihre Nachbarn, also Tyrier[4]), sich wieder gerächt und das am nächsten gelegene Gischala angegriffen haben. Wie dieser Zusammenstoß aber auch erfolgt sein mag, jedenfalls ist Johannes nicht erst aus diesem Anlasse ein Anhänger des Aufstandes geworden, wie Josephus behauptet. Dieser muß also einen Grund gehabt haben, von der Wahrheit abzuweichen, und der ist ohne Zweifel in der Kritik des Justus zu suchen.[5])

Das geht auch deutlich aus der Art hervor, wie Josephus in den folgenden beiden Fällen von seiner früheren Darstellung abweicht. Der erste Punkt betrifft den Mauerbau des Johannes

---

[1]) V. 45.

[2]) Gegen die Erzählung von diesem Zuge erheben sich zwar mehrere Bedenken, und es ist wahrscheinlich, daß Josephus hierbei manches anders dargestellt hat, als es sich in Wirklichkeit zugetragen hat. So ist es auffällig, daß bei dieser Unternehmung die Gadarener dabei gewesen sein sollen, deren Stadt, durch den See Genezareth getrennt, von Gischala weit entfernt lag. Ferner erzählt Josephus, Johannes habe alle seine Leute bewaffnet; er ist also hier plötzlich Führer einer Schar von Aufständischen, während er doch erst infolge dieses Angriffes zur Teilnahme am Aufstande bewogen sein soll. Aber da sich hier eine Lücke im Texte findet, müssen wir darauf verzichten, irgend welche Schlüsse zu ziehen.

[3]) BJ. II 588.

[4]) Das tyrische Gebiet reichte vom Meere bis fast an den Jordan.

[5]) Auch B. Niese vermutet a. a. O. S. 228, daß Justus den Josephus als Freund und Gesinnungsgenossen des Johannes bezeichnet hatte.

in Gischala. Darüber hatte Josephus im Bellum [1]) berichtet, er habe Johannes die Erlaubnis dazu gegeben; Johannes habe nun bei dieser Gelegenheit auf Kosten der reichen Bürger, die Geld zu dem Baue hergeben mußten, große Summen in seine Tasche fließen lassen. Das war aber eine Verleumdung gewesen. Denn die Kosten der Befestigung oder doch ein Teil davon waren vielmehr dadurch gedeckt worden, daß Johannes mit Josephus' Erlaubnis Getreidevorräte, die dem römischen Kaiser gehörten, verkauft hatte.[2]) Darauf hatte Justus hingewiesen. Josephus kann es nicht leugnen, daß er diese Erlaubnis gegeben hat, und sucht sich nun herauszureden. Er behauptet daher in der Vita [3]), er habe die Bitte des Johannes, jenes Getreide verwenden zu dürfen, abgeschlagen, um es für sich oder die Römer aufzuheben. Da habe sich Johannes an die Mitgesandten gewandt und durch Bestechung ihre Zustimmung erlangt; er, Josephus, aber habe nachgeben müssen. Diese Erzählung ist aber zurechtgemacht. Denn da Josephus damals mit Eifer den Aufstand vertrat, hatte er keinen Grund, die Bitte des Johannes abzuschlagen. Was war natürlicher, als daß das Getreide, nachdem einmal der Krieg beschlossen war, sofort mit Beschlag belegt und für Aufstandszwecke verwendet wurde? Vollends hat Josephus damals nicht daran gedacht, es für die Römer aufzuheben. Was Josephus also von der Bestechung der Mitgesandten sagt, ist ebenfalls erfunden. Daß der Grund für diese Abweichung vom Bellum wieder in der Kritik des Justus zu suchen ist, dürfen wir mit Zuversicht behaupten; denn aus freien Stücken hätte Josephus nicht das

[1]) BJ. II 590.

[2]) Dieses Getreide, der σῖτος Καίσαρος, wie Josephus sich ausdrückt, gehörte zu der einen Steuer, tributum soli oder agri, die das jüdische Land dem römischen Kaiser zu entrichten hatte, und die auch in Naturalien bestehen konnte. Vgl. Schürer a. a. O. I S. 511. Es war schon zusammengebracht, aber wohl wegen der ausgebrochenen Unruhen noch nicht zwecks weiterer Beförderung nach Italien fortgeschafft worden, oder es sollte für den Krieg an Ort und Stelle bleiben.

[3]) V. 72—73.

für ihn ungünstige Moment der Verwendung kaiserlichen Eigentums erwähnt.

Dem anderen Berichte des *βίος*, der ebenfalls den Versuch einer Zurückweisung der Darstellung des Justus deutlich zeigt, lag folgender Tatbestand zugrunde. Die Juden in Cäsarea Philippi hatten an Johannes die Bitte gerichtet, ihnen Öl zum Hausgebrauche zu verkaufen, da sie wegen der Feindschaft mit den Syrern kein Öl von ihnen kaufen wollten, weil das „unrein" sei.[1]) Galiläa war aber sehr ergiebig an Öl und hatte gerade damals eine besonders gute Ernte gehabt.[2]) Johannes erfüllte auch die Bitte jener Juden, nachdem er sich von Josephus die Erlaubnis hierzu hatte geben lassen.[3]) In seiner Kriegsgeschichte hatte es nun Josephus so dargestellt, als habe Johannes an alle in Syrien wohnenden Juden Öl verkauft und auf diese Weise einen großen Gewinn gemacht. Das war aber eine Übertreibung gewesen, wie ja schon daraus hervorgeht, daß die weite Entfernung den Transport nicht gelohnt hätte. Hierauf muß Justus aufmerksam gemacht haben, und infolgedessen redet Josephus im *βίος* nur von den Juden in Cäsarea Philippi.[4]) Die Angabe der Lebensbeschreibung ist natürlich die richtige; schon an und für sich ist ja eine genaue Angabe einer allgemeinen vorzuziehen, zumal hier, wo es klar ist, daß Josephus im Bellum absichtlich übertrieben hat.

Ferner muß Justus gesagt haben, Josephus hätte überhaupt kein Recht gehabt, diesen Ölverkauf dem Johannes nachträglich als schnöde Gewinnsucht vorzuwerfen, da er ihm ja die Erlaubnis gegeben habe. Das hat wieder einen Zusatz in der Vita bewirkt, in dem Josephus behauptet, er habe die Erlaubnis nicht freiwillig gegeben, sondern aus Furcht, sonst von dem Volke gesteinigt zu werden.[5])

---

[1]) Vgl. Jos. Ant. XII 120, wo sich das gleiche Bedenken der Juden findet.

[2]) BJ. II 592.

[3]) BJ. II 591.

[4]) V. 74—75.

[5]) V. 76.

Justus hat dem Josephus auch Anwendung von Gewalt und Rachgier bei Unterdrückung der Opposition vorgeworfen, und zwar konnte er hier seine Behauptung aus Josephus' Kriegsgeschichte selbst beweisen. Hier hatte nämlich Josephus berichtet[1]), daß er die Führer und Angesehenen einer Schar von Oppositionsleuten, die einst vor seinem Hause eine bedrohliche Haltung einnahmen, unter trügerischen Vorspiegelungen in sein Haus gelockt und sie hier bis aufs Blut gegeißelt habe. Josephus hatte es offenbar nur aus Eitelkeit erzählt, weil er sich selbst sehr tapfer vorgekommen war. Hierbei kommt es garnicht darauf an, ob die Geschichte sich wirklich so zugetragen hat. Infolge von Justus' Vorwürfen hat er nun die Sache in der Vita erheblich milder dargestellt. Es ist hier nur „der Frechste", der mit Schlägen und Verlust einer Hand bestraft wird[2]). Vor allem aber ist Josephus durch Justus gezwungen worden, einzugestehen, daß er die Opposition mit Gewalt unterdrückt hat[3]). Im Bellum betont Josephus an mehreren Stellen[4]), wie Unrecht es sei, Bürgerblut zu vergießen, und daß er seine Gegner ohne Anwendung von Gewalt überwunden habe. Nun hören wir plötzlich in der Vita[5]), daß bei ihrer Unterdrückung doch Bürgerblut geflossen ist, und daß beide Parteien in einem Treffen vor Tiberias zusammenstießen, in dem Josephus nur mit Mühe Sieger blieb. Dieses Zugeständnis ist ihm also sicher nicht leicht geworden, wenn auch zugegeben werden soll, daß er zur Anwendung von Gewalt gezwungen wurde, wenn er seinen Posten behaupten wollte. Auch hier sehen wir deutlich, wie die Polemik des Justus die Darstellung des *βίος* beeinflußt hat und wie dadurch unsere Kenntnis der Dinge in willkommener Weise er-

---

[1]) BJ. II 612.
[2]) V. 147.
[3]) V. 327.
[4]) II 620. 623. 630. 645.
[5]) 327.

weitert worden ist. Insofern haben also die Angriffe des Justus ihr Gutes gehabt.

Ferner muß Justus behauptet haben, Josephus sei gegen Frauen gewalttätig gewesen und habe unsittlich gelebt. Das zeigen die Worte des Josephus[1]), er habe jedes Weib unangetastet gelassen; denn ohne vorausgegangenen diesbezüglichen Vorwurf wäre diese Versicherung sehr merkwürdig[2]).

Endlich hat er ihm Bestechlichkeit vorgeworfen, wogegen sich Josephus mit der Beteuerung wendet, er sei jeder Bestechung unzugänglich gewesen und habe nicht einmal den Zehnten, der ihm als Priester zukam, angenommen[3]). Was den Vorwurf der Bestechlichkeit anbetrifft, so kann Justus behauptet haben, Josephus habe sein Amt lässig versehen, weil er von den Römern oder Agrippa bestochen worden sei. Das könnte er z. B. an seinem Verhalten Sepphoris gegenüber zu zeigen versucht haben, das er absichtlich habe in die Hände der Römer fallen lassen[4]). Eine derartige Behauptung steht ja im Grunde im Widerspruche mit der sonstigen Tendenz des Justus, den Josephus als Römerfeind darzustellen. Aber da er überhaupt eine dem Josephus feindliche Tendenz hatte, so kann er sehr wohl auch von Verrat gesprochen haben. Als Beweis für seine Behauptung hat er vielleicht die Anwesenheit zweier Vornehmen aus Trachonitis angeführt, die die Bestechungssumme mitgebracht hätten. Wenigstens geht Josephus ziemlich ausführlich auf diese Sache ein[5]), was aber auch darin seinen Grund haben kann, daß er seine Liberalität zeigen will[6]), und wenn Josephus von Geldern spricht, die er

---

[1]) V. 80. Vgl. V. 259.

[2]) Vgl. B. Niese a. a. O. S. 228.

[3]) V. 80.

[4]) Vgl. B. Niese a. a. O. S. 228 Anm. 2.

[5]) V. 112—113. 149—154.

[6]) Bärwald a. a. O. S. 51 nimmt ohne Berechtigung die Anwesenheit jener Vornehmen als Beweis dafür, daß Josephus von Agrippa bestochen sei.

nicht angenommen habe, da er es nicht nötig gehabt habe[1]), so kann er damit auch Geld meinen, das ihm reiche Galiläer anboten, die bei der Verteilung der Kriegslasten geschont sein wollten.

Werfen wir noch einmal einen Blick zurück, so sehen wir also, daß Josephus in seiner Kriegsgeschichte öfter von der Wahrheit abgewichen ist. Darf man deshalb seinen jüdischen Krieg, was seinen Wert als historische Quelle betrifft, als Ganzes in Frage stellen? Nein, denn Josephus hatte ja nur da, wo er eigene Handlungen und Erlebnisse berichtete, Grund, den Tatbestand anders darzustellen, wenn wir von seiner rhetorischen Art und dem einseitigen Lob der Kaiser absehen. Damit hängt es auch zusammen, daß die Entstellungen, die Justus dem Josephus nachgewiesen hat, soweit wir es beurteilen können, alle seine Tätigkeit in Galiläa betreffen, die doch nur in einem Teile des zweiten und dem größten Teile des dritten Buches beschrieben ist. In der Schilderung dieser seiner Tätigkeit hatte Josephus freilich manches ausgelassen, geändert oder entstellt. Aber man bedenke auch, daß er durch persönliche Rücksichten auf die Römer und den Kaiser, dessen Klient er war, vielfach beengt war. Ein Historiker, dem die Wahrheit über alles geht, ist er nicht, und es gab genug, wo ein anderer Historiker sich veranlaßt sehen konnte, seine Darstellung zu kritisieren. Das hat Justus getan, aber nicht aus Wahrheitsliebe; denn er hat sich selbst von Entstellungen nicht freigehalten. Vielmehr gingen seine Angriffe aus der literarischen Gegnerschaft hervor. Ob diese Vorwürfe des Justus eine nachteilige Wirkung für Josephus gehabt haben, wissen wir nicht. Denn die Vita enthält die letzten Nachrichten, die wir über Josephus haben. Aber so viel ist sicher, daß die mit Beweisen belegten Behauptungen des Justus auf den regierenden Kaiser Domitian, der ein entschiedener Gegner der Juden war[2]), einen sehr

[1]) V. 80.

[2]) Schürer a. a. O. I S. 660.

schlechten Eindruck gemacht haben müssen, und es ist in der Tat nicht ausgeschlossen, daß Josephus von Domitian gestürzt wurde. Ebenso fehlen uns Nachrichten über das Ende des Justus. Doch hat er wohl bis nach 100 n. Chr. gelebt, da er im Jahre 100, wie man aus der Angabe des Photius[1], vermuten darf, seine Chronik herausgegeben hat.

Wenn wir schließlich einen Blick auf die Charaktere des Josephus und Justus werfen, so ergibt sich neben einer gewissen Verschiedenheit eine große Ähnlichkeit. Beide stammten aus einer angesehenen jüdischen Familie, waren literarisch gebildet und schriftstellerisch tätig und nahmen den Römern gegenüber eine freundliche Haltung ein; aber mit dem Unterschied, daß Justus von Anfang an römerfreundlich gesinnt war, während Josephus zunächst ein entschiedener Gegner der Römer war und erst nach seiner Gefangennahme durch die Verhältnisse zu einem Freunde der Römer geworden ist. Diese Verschiedenheit ihrer ursprünglichen politischen Haltung ist wohl so zu erklären, daß Josephus aus einer hohen, in Jerusalem ansässigen Priesterfamilie stammte, Justus dagegen in Tiberias zu Hause war, das mit seiner gemischten Bevölkerung und der syrischen Nachbarschaft viel mehr Beziehungen zu den Römern hatte.

[1]) Bibl. cod. 33. S. 6.

Sepphoris.

(Beilage zu Seite 17.)

In früheren Zeiten war Sepphoris wahrscheinlich ebenso gut jüdisch gesinnt wie jede andere galiläische Stadt. Das änderte sich aber nach dem Tode des Herodes I. Als damals Unruhen im jüdischen Lande ausbrachen, veranlaßt von Bandenführern, die die Hand nach der Krone ausstreckten, sammelte auch in Sepphoris ein gewisser Judas eine solche Schar, bewaffnete sie und maßte sich die Herrschaft im galiläischen Gebiete an.[1]) Diese und die anderen Unruhen unterdrückte Varus, der Statthalter von Syrien[2]); bei dieser Gelegenheit wurde Sepphoris zerstört und die Bewohner zu Sklaven gemacht.[3]) Nach Herodes' Tode erhielt dann sein Sohn Herodes Antipas Galiläa, der Sepphoris und zwar in besonders prächtiger Weise wieder aufbaute[4]), zu einer Stadt machte und nach dem Kaiser Augustus *Αὐτοκρατορίς* nannte. Von diesem Zeitpunkte an scheint die Römerfreundlichkeit der Stadt zu datieren. Möglicherweise hat Herodes Antipas bei der Neugründung auch viele Nichtjuden angesiedelt, wie ja überhaupt die Bevölkerung Galiläas gemischt war. Damals war Sepphoris auch die Residenz des Herodes Antipas und die Hauptstadt Galiläas. Später hat der Vierfürst allerdings in Tiberias eine neue Residenz gegründet, und von da ab war Tiberias die Hauptstadt, bis es von Nero dem Agrippa II. verliehen wurde. Jetzt erhielt Sepphoris die alte Würde zurück. Ihre Römerfreundlichkeit zeigten die Sepphoriten dann zum ersten Male bei dem Zuge des Cestius im Frühjahr 66 n. Chr. Damals nahmen sie Caesennius Gallus, der die Aufständischen in Galiläa unterdrücken sollte, freundlich auf und bewirkten

[1]) BJ. II 56.

[2]) Derselbe, der später im Teutoburger Walde geschlagen wurde.

[3]) BJ. II 68.

[4]) Josephus nennt es Ant. XVIII 27 eine Zierde von ganz Galiläa.

[5]) BJ. II 511. Übrigens hat sich Cestius doch durch Geiseln der Treue der Sepphoriten versichert. Vgl. V. 31.

dadurch, daß auch die anderen Städte Galiläas ruhig blieben, wodurch die Aufgabe des Caesennius bedeutend erleichtert wurde.[5]) Sepphoris zog sich aber dadurch den Zorn der national gesinnten Galiläer zu, die im Sinne hatten, die Stadt für ihre römerfreundliche Haltung zu strafen. Das war gerade in der Zeit, als Josephus in Galiläa ankam. Es war seine erste Tat in seinem neuen Wirkungskreise, daß er die Absicht der Galiläer zu verhindern wußte.[1]) Er wollte nämlich die Sepphoriten durch entgegenkommende Behandlung für den Aufstand gewinnen[2]), weil er erkannt hatte, daß die Sache der Juden durch den Anschluß dieser Festung wesentlich gefördert werden würde. Daher gestattete er ihnen auch, mit den Geiseln, die sich Cestius von der Stadt hatte stellen lassen, und die sich in Dora an der phönizischen Küste befanden, nach Belieben zu verkehren.[3]) Wieviel Josephus daran lag, diese Stadt zu gewinnen, erkennen wir daraus, daß er sofort nach seiner Ankunft nach Sepphoris reiste.[4]) Damals nun scheinen sich die Sepphoriten vorgeblich für den Aufstand entschieden zu haben, weil sie sonst die Rache der Galiläer fürchten mußten und römische Hilfe noch nicht zu erwarten war. Ihre damalige Haltung erkennen wir aus den Angaben, die Josephus über den Bau der Befestigung in Sepphoris macht, wenn sie auch nicht ganz klar sind. Josephus zählt nämlich in der Vita[5]) Sepphoris unter den Städten auf, die er selbst befestigt habe. Ebenso berichtet er in der Kriegsgeschichte[6]), er habe Sepphoris vor seinem Abfalle von den Galiläern mit Bollwerken versehen. Und an einer anderen Stelle der Vita[7]) sagt er, die Sepphoriten hätten ihn veranlaßt, ihnen eine Befestigung

[1]) V. 30—31.

[2]) Vgl. oben S. 17.

[3]) V. 31.

[4]) V. 30. Sepphoris ist wenigstens die erste Stadt, von der er seine Anwesenheit berichtet. Vgl. oben S. 17.

[5]) § 186.

[6]) III 61.

[7]) § 347.

zu bauen. Dabei hätten sie ihn allerdings hintergangen, denn sie hätten sich vor jüdischen Angriffen gefürchtet; im Herzen wären sie nämlich römerfreundlich gewesen. In einem gewissen Widerspruche damit steht nun der Bericht der Kriegsgeschichte [1]), in der er sagt, die Sepphoriten hätten sich selbst eine Befestigung gebaut, da sie über reiche Geldmittel verfügten und für den Krieg begeistert waren. Diese Angaben lassen sich aber leicht vereinigen. Die Sepphoriten haben eben im Anfange des Aufstandes Begeisterung für den Krieg gezeigt, aber vorgeblich und nur so lange, als sie noch nicht auf römischen Schutz rechnen konnten. Damals haben sie sich von Josephus die Erlaubnis erwirkt, sich selbst befestigen zu dürfen, und da Josephus ihnen die Erlaubnis gab, kann er auch mit einem gewissen Rechte von seiner Befestigung reden. Man darf nicht etwa aus der Ausdrucksweise des Josephus an jener Stelle der Kriegsgeschichte [1]) den Schluß ziehen, Sepphoris wäre in der Tat zeitweise und zwar aufrichtig für den Aufstand gewesen. Vielmehr ist die Ausdrucksweise des Josephus nur ungenau, und es hätte heißen sollen, sie waren angeblich für den Krieg begeistert. Das beweist die ausdrückliche Angabe der Vita [2]), wo er von dem Betruge der Sepphoriten redet, das beweist ferner ihre ganze übrige Haltung.

Wenn wir die Sepphoriten später auf Seiten der Opposition gegen Josephus finden [3]), so ist das wohl so zu erklären, daß sie durch Teilnahme an dieser Bewegung Josephus, den Organisator des Aufstandes, schwächen wollten. Zelotische Gesinnung, wie sie die Opposition selbst beseelte, lag ihnen ganz fern. Übrigens scheint Josephus den Versuch gemacht zu haben, Sepphoris für seine Partei zu gewinnen. Wenigstens hören wir von einem zweiten Aufenthalte des Josephus in dieser Stadt.[4]) Den Sepphoriten war aber seine Anwesenheit nicht

[1]) II 574.
[2]) § 347.
[3]) BJ. II 629. V. 203.
[4]) V. 104—111.

angenehm, und sie suchten ihn loszuwerden, indem sie einen Anschlag auf ihn machen ließen. Josephus' Erzählung hierüber ist zwar etwas verdächtig, aber soviel steht doch fest, daß er wirklich in Sepphoris war und zwar als nicht gern gesehener Gast.[1])

Dieser Anschluß der Sepphoriten an die Partei des Johannes von Gischala ist natürlich vor ihrem Hilfegesuche an Cestius erfolgt, eben weil sie noch nicht auf römischen Schutz rechnen konnten. Das beweist, daß Johannes dem Josephus sehr bald feindlich gegenübertrat. Nach einiger Zeit sagten sich aber die Sepphoriten von der Opposition los und erklärten sich offen für die Römer, auf deren Seite sie ja innerlich von Anfang an gestanden hatten.[2])

Josephus hat allerdings die Erkenntnis dieser durchaus verständlichen Haltung der Sepphoriten dadurch in der Vita erschwert, daß er hier behauptet, die Sepphoriten hätten sich nicht an der Opposition gegen ihn beteiligt[3]); ja an einer späteren Stelle der Lebensbeschreibung[4]) sagt er geradezu, die Sepphoriten hätten die vier Gesandten, die sie für die Opposition gewinnen wollten, zurückgewiesen. Das wird aber durch die ausdrückliche Angabe der Kriegsgeschichte[5]) und eine Bemerkung im *βίος*[6]), wo den Sepphoriten aufgetragen wird, für Johannes von Gischala eine Hilfsmannschaft zu stellen, widerlegt; und Josephus hat in der Vita eben die tatsächliche Gesinnung der Sepphoriten im Auge, die allerdings durchaus römerfreundlich war.

---

[1]) Die Sepphoriten gewinnen einen Bandenführer Jesus, der gegen eine Belohnung Josephus gefangen nehmen soll. Josephus bekommt aber von diesem Plane Wind und nimmt nun seinerseits den Jesus gefangen; er läßt ihn aber frei und nimmt ihn in seinen Dienst.

[2]) Vgl. oben S. 22.

[3]) V. 124.

[4]) § 232.

[5]) II 629.

[6]) § 203.

Gamala.

(Beilage zu Seite 21.)

Gamala lag in der Landschaft Gaulanitis, gehörte also zum Gebiete Agrippas. In Gaulanitis war die Bevölkerung aus Juden und Syrern gemischt, wie daraus hervorgeht, daß die Juden nach dem Blutbade in Cäsarea auch einen Rachezug gegen diese Landschaft unternahmen.[1]) Andererseits muß der größere Teil der Einwohner jüdisch gewesen sein; denn Gaulanitis schloß sich im Laufe des Aufstandes bis zum Dorfe Solyme den Aufständischen an.[2]) Ebenso lagen die Verhältnisse in Gamala; der überwiegende Teil der Bewohner war jüdisch[3]), wie sich aus folgender Tatsache ergibt. Als Varus oder Noaros[4]), der Statthalter Agrippas, die Juden in dem Reiche des Königs verfolgte, und es besonders auf die babylonischen Juden in Ekbatana in Batanea absah[5]), verließen diese ihre Kolonie, die einst Herodes I. gegründet hatte, und zogen nach Gamala, wo sie Aufnahme fanden. Sie betrachteten also Gamala als einen Hort des Judentums. Beinahe wäre es infolge der Handlungsweise des Statthalters schon jetzt zum Anschlusse Gamalas an den Aufstand gekommen; da gelang es aber Philipp, dem Sohne des Jakim, die Gamaliter durch den Hinweis auf die freundliche Regierung des Agrippa und die Macht der Römer von diesem Schritte abzu-

---

[1]) BJ. II 459.

[2]) V. 187.

[3]) Aus früherer Zeit erfahren wir, daß im Jahre 6 oder 7 n. Chr. ein gewisser Judas aus Gamala das Volk gelegentlich der Schatzung des Quirinius aufhetzte. Ant. XVIII 4.

[4]) In der Vita heißt er Varus, in der Kriegsgeschichte Noaros.

[5]) Diese Verfolgung war gleichzeitig mit denen in verschiedenen syrischen Städten und war eine Folge des Gegensatzes zwischen Juden und Syrern, und im besonderen veranlaßt durch die Rachezüge der Juden, von denen wir oben sprachen. (Oben S. 10.)

halten.[1]) Dieser Philipp war der Anführer der Truppen gewesen, die Agrippa zur Unterstützung der Friedenspartei nach Jerusalem gesandt hatte[2]), die aber vor der aufständischen Volksmenge hatte kapitulieren müssen. Philipp war damals in Lebensgefahr gekommen, weil ein besonders fanatischer Revolutionsführer seinen Tod forderte, war aber glücklich entronnen.[3]) Jetzt kam er gerade recht, die Gamaliter in der Treue gegen Agrippa zu erhalten. Das war also vor dem Zuge des Cestius.

Wenn die Gamaliter damals noch auf der Seite Agrippas blieben, so trug auch der Umstand mit dazu bei, daß der König den Varus abberief und durch Aequus Modius ersetzte. Trotzdem müssen die Juden, als sie ihre Führer für den Krieg wählten, mit dem Anschlusse der Festung an den Aufstand bestimmt gerechnet haben; denn Josephus erhielt nach der Kriegsgeschichte[4]) nicht nur das Kommando über Galiläa, sondern auch über Gamala. Wider Erwarten scheint aber dieser Anschluß bei der Ankunft des Josephus in Galiläa noch nicht erfolgt zu sein; denn Josephus erbittet sich gleich nach seiner

---

[1]) V. 60—61. Bärwald hat die Tätigkeit Philipps nicht richtig dargestellt. Er sagt a. a. O. S. 38, Philipp habe in Gamala im Auftrage Agrippas zum Aufstande gehetzt, und Gamala habe sich von vornherein dem Aufstande angeschlossen, also gerade das Gegenteil von dem, was Josephus sagt, a. a. O. S. 37. Dann hätten Agrippa und Philipp eine Schwenkung gemacht, und aus Rache für diesen Betrug Philipps hätten nun die Gamaliter seine Verwandten getötet, a. a. O. S. 39. Er beruft sich dabei auf die Anklage der Tyrier gegen Agrippa und Philipp. Aber das war doch nur eine Anklage, die völlig ergebnislos blieb. Philipp sollte sich zwar wegen des Vorwurfes, er habe die römische Kohorte in Jerusalem im Stiche gelassen und die königlichen Truppen ohne Grund übergeben, vor Nero rechtfertigen. Aber er traf diesen Kaiser nicht mehr unter den Lebenden. V. 407—409. Da nun Nero im Juni 68 starb und die Anklage gegen Philipp in den Frühling 67 fällt, ist also etwa ein Jahr vergangen, bis Philipp seine Reise antrat.

[2]) BJ. II 421.

[3]) V. 46—47.

[4]) II 568.

Ankunft betreffs Gamalas vom Synhedrium in Jerusalem neue Verhaltungsmaßregeln.[1]) Er erhält aber den Bescheid, er solle bleiben und für Galiläa sorgen. Als aber Philipp die Stadt verließ und sich zu Agrippa nach Berytus begab, um falschen Gerüchten, die über ihn ausgestreut worden waren, entgegenzutreten, fiel Gamala ab.[2]) Jetzt setzten nämlich die Zeloten unter Führung eines gewissen Josephus die Teilnahme am Aufstande durch, wobei sie auch vor Gewaltmaßregeln nicht zurückschreckten. Nach Josephus' Erzählung wurden damals einige römerfreundliche Juden gestraft.[3]) Widerstand fanden die Zeloten an den babylonischen Juden, die vom Aufstande nichts wissen wollten, weshalb es zu einem Zwiste zwischen ihnen und den nationalgesinnten Juden kam.[4]) Gleichzeitig wandten sich nun die Gamaliter an Josephus mit der Bitte, ihre Stadt zu befestigen. Der Anschluß Gamalas ist also erst erfolgt, als Josephus bereits in Galiläa tätig war, also im Winter 66 auf 67. Josephus willfahrte natürlich ihren Bitten gern und verstärkte die Festung, so daß sie noch stärker erschien als Jotapata.[5]) Ebenso befestigte er Seleukia und Sogane, zwei Dörfer in Gaulanitis.[6]) Mit Gamala dürfte auch das übrige Gaulanitis bis Solyme abgefallen sein.

Agrippa bemühte sich nun, die abgefallenen Gebietsteile wiederzugewinnen; das gelang ihm aber nur bei Seleukia und Sogane[7]); Gamala blieb fest. Er beauftragte deshalb seinen Statthalter Aequus Modius, Gamala zu zwingen. Nach der Kriegsgeschichte[8]) belagerte dieser Offizier Gamala sieben Monate vergeblich, also wahrscheinlich vom März bis

---

[1]) V. 62.
[2]) V. 182 u. 185.
[3]) V. 177—178. 186. Vgl. oben S. 40.
[4]) V. 177.
[5]) BJ. IV 9—10. Vgl. oben S. 21.
[6]) BJ. II 574. V. 187.
[7]) BJ. IV 4.
[8]) IV 10.

Oktober 67, wo dann die Belagerung durch die Römer einsetzte. Es war aber mehr eine Beobachtung; denn nach der Vita[1]) waren die königlichen Streitkräfte für eine gänzliche Einschließung zu schwach, die auch durch die gebirgige Natur dieser Gegend erschwert wurde[2]); konnte doch später sogar Vespasian mit seinem so viel größeren Heere die Festung anfangs nicht ganz einschließen.[3])

Agrippa sandte später noch einen gewissen Sulla mit dem Auftrage, die Wege nach Seleukia und Gamala zu besetzen, um ihnen die Zufuhr aus Galiläa abzuschneiden.[4]) Damals standen also die Bewohner von Seleukia noch auf Seiten der Aufständischen; da nun Josephus in der Kriegsgeschichte[5]) sagt, Agrippa habe Seleukia und Sogane durch Unterhandlungen wiedergewonnen, so ist das also nicht genau, sondern es ist auch ein gewisser Druck auf Seleukia ausgeübt worden. Gamala teilte das Schicksal der aufständischen galiläischen Städte; es wurde von Vespasian belagert, am 10. November 67 erobert und die Bevölkerung gänzlich vernichtet.[6])

---

[1]) § 114.
[2]) Vgl. die Beschreibung Gamalas BJ. IV 5—8.
[3]) BJ. IV 12.
[4]) V. 398. Vgl. oben S. 23.
[5]) BJ. IV 4.
[6]) BJ. IV 83.

Lebenslauf.

Ich, Heinrich Luther, evangelischer Konfession, bin geboren am 25. Juni 1883 als Sohn des Pastors Johannes Luther und seiner Ehefrau Ernestine geb. Sickel zu Schkeitbar bei Lützen. Ich besuchte zuerst die Dorfschule meines Heimatsortes, dann die Lateinische Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle, wo ich im Herbst 1903 die Abgangsprüfung bestand. Nachdem ich in Tübingen als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, besuchte ich drei Semester die Universität Göttingen, darauf die Universität Halle, an der ich am 24. Mai 1910 das Examen Rigorosum cum laude bestand.

Ich hörte in Göttingen und Halle die Vorlesungen der Herren Professoren Blaß †, Busolt, Dittenberger †, Droysen †, Ebbinghaus †, Fries, Husserl, Kern, Lehmann, Leo, Niese †, Robert, Schwartz, Stein, Uphues, Wackernagel und Wissowa. Ein Semester beteiligte ich mich an den pädagogischen Übungen bei Herrn Geheimrat Fries und an den archäologischen Übungen bei Herrn Geheimrat Robert. Ein Semester war ich Mitglied der zweiten Abteilung des philologischen Seminars und drei Semester Mitglied des historischen Seminars.

Zu großem Danke bin ich Herrn Geheimrat Niese verpflichtet, auf dessen Anregung und unter dessen freundlicher Leitung diese Dissertation entstanden ist; leider wurde er uns durch einen plötzlichen Tod entrissen. Ebenso danke ich Herrn Professor Kern, der nach Herrn Professor Nieses Tode das Referat übernahm, vielmals für die freundlichen Winke, die er mir noch gegeben hat, sowie für die liebenswürdige Durchsicht der Korrekturbogen.

Allen meinen Lehrern, die meine Ausbildung gefördert haben, besonders Herrn Geheimrat Wissowa, spreche ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank aus.